LD 3830
2

Gedichte

in

oberbayerischer Mundart

von

Franz v. Kobell.

Zweites Bändchen.

München,
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt.
1844.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Erinnerungen

an

Berchtesgaden.

Gedichte

in

oberbayerischer Mundart

von

Franz v. Kobell.

München.
Verlag der litterarisch-artistischen Anstalt.
1844.

Seinem Freunde und Jagdgefährten

dem Grafen

Arco = Zinneberg

zur

Erinnerung an froh verlebte Tage

gewidmet

vom Verfasser.

[illegible]

[illegible]

Es wo't a Dirndl zu sein' Buab'n:
„Sag' Bua, [illegible]
„Das Heirat'n is a g'fährlich's Ding
„Und [illegible]

„[illegible] a Jung' [illegible]
„[illegible]
„Und [illegible] sein Dirndl wern,
„Du lieber Gott!

[illegible]

Der Schuß.

Waidmann, lieber Waidmann, sag' mir an,
Was ist weißer, dann der Schnee,
Was ist grüner, dann der Klee,
Schwärzer, dann der Rab',
Und klüger, dann der Jägerknab'?
Das will ich dir wohl sagen,
Der Tag ist weißer, als der Schnee,
Die Saat grüner, dann der Klee,
Die Nacht schwärzer, als der Rab',
Schöne Mägdlein klüger, dann der Jägerknab'.
Alter Waidspruch.

Es red't a˜ Diendl zu sein' Buabn:
„Geh' Bua, laß's sey˜,
„Dees Wildern is a˜ gfahrligs Ding
„Und tragt nix ei˜.

„Schau, wann a˜ Jaga di˜ d'erwischt,
„Er schießt di˜ todt,
„Was soll na˜ aus dein˜ Diendl wern,
„Du lieber Gott!

„Es hat's dei˜ Muatter aa scho˜ g'sagt,
„Oft g'jammert scho',
„Thua's do˜ der alte Muatta z'lieb,
„Und laß' davo˜."

Der Bua bitracht' sei˜ langi Flint',
Und sagt, a mei˜!,
„„I˜ möcht' halt aar an diewein, schau,
„„A˜ Jaga sey˜.

„„Und wann i˜ aar a˜ Böckei schieß',
„„Was schadt's denn viel,
„„I˜ geh' ja so nit oft, meinoad,
„„'S is grad a˜ Gschpiel.

„„Und um die Jaga hab' koa˜ Sorg,
„„I˜ gieb schon Acht,
„„Und hat ma d'G'fahr deßwegen nie
„„An˜ Kumma g'macht.""

Da nutzt halt nix, was 's Diendl sagt,
Der Bua mag nit,
Bein Feld, wo s' g'redt ham˜, war a˜ Holz,
Grad etli˜ Schritt.

Da springt er 'nei˜, grüßt nomal z'ruck,
Und geht davo˜,
Und wier aa 's Diendl trauri˜ schaugt,
Er hats halt tho˜.

Am Abend war's, und justement
Geht d'Sunna ei˜,
Und hat gar schö˜ der Himml 'glanzt
In roth'n Schei˜.

Da will jetz' 's Diendl hoam von Feld,
Und was hat s' g'segn?,
A˜ Jagabursch kimmt her 'n Weg,
Ihr grad entgegn.

Der Bursch geht heili˜ in dees Holz,
O weh mei˜ Bua, —
Der Jaga sicht, daß 's Diendl schö˜,
Und geht ihr zua.

„Grüß' Gott, was thuast denn du no˜ da,
„So ganz alloa?"
„„Ho˜ g'recht in Heu, ees sechts es ja,
„„Was wer' i˜ thoa˜.""

„Laß sag'n, i˜ ho˜ di˜ in Verdacht,
„Daß d' wildern thuast,
„Und Wildrer muaß i˜ fanga, schau,
„Mit mir geh˜ muaßt."

Sagt 's Diendl, ho˜ nie schießn g'lernt,
Wie? laß' mi˜ schaugn,
Ob i˜ a˜ Bir d'ertragn kunnt,
Und thaat ma˜ taugn.

Und nimmt ihm keck 'n Stutzn ra˜,
Der Bursch hat g'lacht,
Und sie hat tho˜, wie schwaar er waar,
Und Farn g'macht.

Und wie se si˜ recht dalket stellt,
Hat s' hoamli˜ g'spannt,
Und schießt, daß 's Echo weit rebellt
In ganzn Land.

„Du tauseд!" wirft sie's Gwehr am Bodn,
Und rumpit weg,
„Jetz gaab i˜ scho˜ koan˜ Tropfa Bluat
Vor lauter Schreck."

„Geht dees a so? „„Narr, hast halt g'spannt,
„„Was fangst denn o˜,
„„Wie Sakra, da mit deini Gschpaß,
„„Wie hast denn tho˜?""

„Woaß selber nit", hat's Diendl g'lacht,
Und hat ihm denkt,
Heunt fangst 'n nit, Gott Lob und Dank,
Heunt is's ihm g'schenkt.

Und wünscht 'n Jaga guati Nacht,
Derwei˜ der lad't, —
Was d'Diendln oft für Muckn hamm,
Wer's wohl d'errath't?!

Die Hölzer.

'S war in an̄ schön'n Gartnhaus,
Und da is's gschegn,
Daß 's Holzwerk drinn hat aar amal
'Was redn mögn.

Da sagt der Ahornstock am Tisch,
Sagt zu der Thür',
Wie kimmst ma̅ du, mei̅ feichtes Brett,
So nothi̅ für.

Ma̅ macht di̅ auf und macht di̅ zua,
Und na̅ is's aus,
Mir bringe̅ s' fleißi alli Tag
An̄ Bloamastrauß.

Und werd auf d'Nacht die Zither g'spielt,
So braucht ma̅ mi̅,
Und 'hamm's oft gsagt, i̅ gebet erscht
Die Harmonie.

Und kemma gar die junge̅ Herrn
Und kehrn ei̅,
Na̅ trink' i mit so manches Glas
Vom bestn Wei̅.

Da sagt die armi Bretter-Tann',
I bi˜ mir gnua,
'Schaug' in zwoa Zimmer aufamal
Und luus' da zua.

Da sagt a˜ Kast'l in an˜ Eck
Vo˜ Buxbaamholz,
Mei˜! prahlt's enk do˜ nit so, ees zwoa,
Thäats nit so stolz.

Schau, mir vertraut ma˜ 's Besti o˜,
Was 's ebba geit,
Was heb' i˜ nit an Silber auf
A˜ Herrlikeit!

D'rum muaß i˜ wohl fürnehmer sey
Und mehra werth,
Buxbaamesholz is so viel fei˜,
Ho's allwei˜ g'hört.

Jetz red't a˜ Trumm Machoniholz
Von Stickrahm 'raus,
Und aber koa's versteht dees Gwelsch,
Koa's kennt si˜ aus.

Und wie s' so plauschn, ruft an˜ Dach
Zum Fenster 'rei˜,
Geh', thäats nit dick, so lang's da drinn
Müßts ei'gspirrt sey˜.

Gottlob i˜ steh' in freier Luft,
Dees will i˜ lobn,
Und schaug' am Himmi, wie's mi˜ freut,
Die Sternei'n obn.

Und luag' in's Land, grad wie's ma˜ g'fallt,
Ko˜ schnaufa frisch,
Und plagt mi˜ nie koa˜ Bürstn nit
Und Flederwisch.

Und sich' 'n Bach sei˜ Lustbarkeit
Und freu' mi˜ dro˜,
Und schaugn mi˜ d' Bliemin von der Wies',
Verträuli˜ o˜.

Und lad' die Vögerln ei˜ zu mir
Auf's greani Dach,
Die singa mi˜, wann's Morgn werd
Gar freundli˜ wach. —

Und wie s' es sagt, so fanga d'rauf
Die Vögl o˜,
Und singa, wie's im Frey'n alloa
A˜ Vogl ko˜.

Da hat si˜ schau der Handl drinn
Auf oamal 'draaht,
Hat ebba do˜ der Dachbaam recht?,
'S war Alles staad!

Der Doppiti.

Dees wollt' ĩ, daß ĩ Doppit waar,
Denn schau, a so alloa
Und oa'schick muaßt zu deiner Plag
Woaß Gott, was Alles thoã.

Jetz' wann ĩ aber doppit waar,
So richtet sĩs gar schö̃,
Den *andern* ließ ĩ arbetn,
Ĩ thaat spatzirn geh̃.

Den *andern* ließ ĩ bei der Jagd
'N guatn G'hilfn sey̆̃,
Ĩ setzet mĩ am Wechsl hĩ,
Der *ander'* treibet reĩ.

Und wollt' ĩ zu mein' Diendl geh̃,
Und sollt' nit weg von Haus,
So müßt der *ander'* bleibn dahoam,
Und ĩ gaang lustĩ 'naus.

Und gebet's ã Verdrießlichkeit
Und kunnt mir oaner õ,
Den *andern* ließ ĩ raaffa, schau,
Ĩ machet mĩ davõ.

Magst lacha, gel', was i˜ da sag',
Und dengerscht geit's gar viel,
Die hamm im Lebn die mehra Wei˜
A˜ sellas Doppispiel.

Und etli˜ san wahrhafti˜ gar
Dreifach und vierfach b'setzt,
Da treibt der oa˜ nett, was 'n freut,
Die andern wern g'hetzt.

Bal' d' aber furt muaßt von der Welt,
Da thuats es nimmer schö˜,
Da nimmt di˜ oft der Tod alloa,
Laßt all' die andern geh˜.

Die übergoßn' Alm.

Bals d' aufi steigst zum Blimbachthor,
Da sichst den ewign Schnee,
Wo dort jetz' All's d'erstarrt und gfrorn,
War sunst schö̃ greana Klee,
War Woad für vieli hundert Küh',
A ñ Alm, wie koani mehr,
Dees aber war vor alter Zeit
Und is schõ hübsch lang her.
Und selm, da hab'n Diendl'n g'haust
Auf dera Alm ã Schaar,
Wo vaini, wie die ander', schö̃
Und reich und lusti' war.
Die habn wohl ã Leb'n g'führt,
Denn was die Alm' d'ertragn,
Wie Milch und Kaas' und Butter g'west,
Dees kõ mã gar nit sagn;
Und weil's halt so d'ergebn hat,
San d'Diendln fürnehm worn
Und übermüthi', wie's halt geht,
Voll Hoffarth hint' und vorn'.
Und hamm die Küh' mit Glockna ziert
Võ Silber, Narr, ã Pracht,
Und d'Stier' die Horn auf's schönst' vergold't,
Und selli Sachan g'macht.

Und Wein vo˜ Salzburg Faßlweis
Hamm s' in die Keller g'habt,
Da hat an diem a˜ Jagabua
Sei˜ Noagl eini g'schnappt.
Statt aber, daß s' aa 'was d'erkennt
Und bet't hätt'n fruh und spat,
Hamm s' nie an unsern Herrgott 'denkt,
Nie 'dankt für so viel Gnad'.
Amal in ihnern Uebermuth
Hamm s' gar a˜ Straßn g'macht
Vo˜ lauter Butter über 'n Berg
Und hamm d'rauf tanzt und g'lacht,
Und daß der Teufi aa˜ was hätt',
Hamm s' gmoant, so soll er s' habn
Die Straßn, frißt er s' über Nacht
Mit seini Brüderln zamm;
Dees habn s' g'juxt und g'rufa laut
Hi˜ geg'n die Teufishorn
Und gschrie'n: du, luſ' auf da drent
Mit deini lange˜ Ohrn.
Und hamm so furt tho', bis die Stern
Lang scho˜ am Himmi war'n,
A˜ selles Volk is gwiß no˜ nie
Wie dees gon Alma g'fahrn.
O Uebermuth, du findst dei˜ End,
Du findst es oft gar gschwind —
Um zwölfi Nachts an's Fenster stößt

Und pfeift a˜ scharfa Wind,
Und wie wann oana sterb'n thaat,
Hat's nacha draußn tho˜,
A˜ schreckli's Seufzn hat ma˜ g'hört
(An˜ dieweiln hört ma's no˜),
Und d'rauf a˜ Sturm is 'rüber g'saust
Von Funtntauern her,
Und war, als waar's lebendi˜ worn
In groß'n stoanern Meer',
Als schlüg'n d'Felsn ananand
Wie Welln, grausi schwaar,
Als wann der Teufi mit der Höll'
Da aufi kemma waar.
Und 'kracht und dunnert hat's, als wann
Der Watzmann stürzet ei˜,
Als kaam von Himmi a˜ Lawin'
Und schlüg' in d'Alm 'nei˜! —
O heilige Muatta, steh' uns bei,
Dees war a˜ Schaudernacht,
Und All's hat selm in Berg und Thal
Mit Angst und Bet'n g'wacht.
Und wie der Tag na˜ kemma is,
Da war halt 's Elend gschegn,
Die Alm' und d' Sennderinne˜ d'rauf,
Koa˜ Mensch hat s' nimmer g'segn.
In Schnee und Eis begrabn war s'
Mit Hüttn, Kuh' und Kalbn,

D'rum hoaßt mar 's aa˜ no˜ heuntigs Tags
Die übergoßn' Alm.
Und is die Alm a˜ Zoacha, schau,
Wie's geht mi'n Uebermuth
Und wann ma˜ blind vor lauter Glück
Auf Gott vergeß'n thuat.

Der Auerho̅.

A'm Ho̅falz muaß ma̅ fruh dra̅ sey̅,
He Bua, wach auf!
Schö̅ glanzn d' Sternei'n, d' Nacht is schö̅,
Hallo steh' auf!

Da richt't si̅ zamm der Jagabua,
Geht 'naus ins Holz,
An̅ Auerho̅ möcht' er schießn gern,
Den Vogl so stolz.

Er schleicht und luust, bal' da bal' dort,
'S is Alles still,
Es rührt si̅ nix, ob ebba der Ho̅
Nit falzn will.

Horch, dak und dak, ha ha da bist,
I̅ hör' di̅ scho̅, —
Jetz gieb wohl auf sei̅ Gsangl Acht,
Und spring' 'n o̅.

Da springt er, wie er 's Schleifa hört,
Oa̅s, zwoa und drei,
Und luust gar fleißi nach 'n Sprung
Und springt auf's Neu. —

Der Auerho˜ in seinem Sinn
Denkt an sein' Schatz,
Er hat zu seiner Lustbarkeit
Den schönstn Platz.

Er schnacklt schneidi˜, daß's a˜ Freud
Und schleift allboth,
Der Ho˜ meinoad is kreuzwohlauf,
Traamt vo˜ koan˜ Tod.

Wie d' Lieb' so blind is, denkt der Bua,
Es is a˜ Graus,
Gel' d' Lieb! 's is g'schpaßi, und er denkt
An 's Lisei z' Haus.

Für 's Lisei, moant er, bist du aa˜
An˜ Auerho˜,
Da haltst gern aus und birschet di˜
Leicht oaner o˜.

No˜, wann d' 'n bringst den Vogl heunt,
Da werd s' wohl schaugn, —
Er freut si˜ in Gedanke˜ scho˜
Auf ihri Augn.

Und drüber springt er, oa's und zwoa,
Jetzt halt! 's is gnua,
Der Ho˜ hört auf, was Sapprewalt,
Was springst no˜ zua!

Da hat er weg'n an Lisei z'viel
A Schrittl tho,
Gel' d' Lieb! — es rauscht von Tanne'baam,
Furt streicht der Ho.

'S Ettaler Mannl.

'S Ettaler Mannl is schwaar und stark,
Hat in die Knocha a˜ stoaners Mark,
Kümmert si˜ nit um Wetter und Wind,
Is a˜ wahrhafti's Felsnkind!

'S Ettaler Mannl schaugt weit in's Land,
Hat zun schaugn an˜ prächtinga Stand,
Was 's denn da draußn d'erschaugn will,
Allewei˜ ernsthaft und allewei˜ still.

I˜ will's Enk sag'n, es schaugt und sinnirt,
Was der Boar für a˜ Lebn führt,
Ob er no˜ brav, wie sunst, und guat,
Ob er's no˜ hat sei˜ tapfers Bluat,

Ob er no˜ treu sein˜ Herrn und Land,
D'rum schaugt 's Mannl so umanand,
Und wur's anders, na˜ pfüt' di˜ Gott,
Nacha wohl kemmet a˜ groß̈i Noth.

'S Ettaler Mannl, es steiget ra˜,
Werfet sein˜ graabn Mantl a˜,
Nacha wohl sechets, es is a˜ Ries',
Wie gar nie oana gwesn is.

Und mit die stoanern Füß' und Arm'
Schlaget's und hauset, daß Gott d'erbarm,
Hauset gar bös in ganzn Land,
Bis 's wieder sauber vo˜ Schimpf und Schand.

'S Ettaler Mannl, no˜ steht's in Fried,
'S geht scho no˜ richti˜, es feit si˜ nit,
Laßts no˜ nit aus, seyd's brav und guat,
Daß si˜ dees Mannl nie rühr'n thuat.

Dei˜ Haus.

Dei˜ Leib und Seel', dees is dei˜ Haus,
Wann' di˜ nix d'rum kümmerst, na˜ gehst aus,
Gehst aus und giebt na˜ Niema'd Acht
Auf's Haus und Niema'd sorgt, was 's macht.
Du ko˜st a˜ zeitl draußtn bleib'n
Und in der Fremd di˜ umatreib'n,
Dees thuat's, bleibst aber z'lang davo˜,
Fangt 's Haus scho˜ schlechter z'wern o˜,
Und schaugst glei˜ ebba gar nie nach,
Na˜ rinnt dir 's Wasser 'nei˜ in's Dach,
Und z'letzt werd Alles so verderbn,
Daß d' nit amal ruhi˜ drinn ko˜st sterbn.

Die Verdruß.

„Was woanst denn, Maderl, ha, was is 's?,“
— 'Sagt nix, woant bitterli —
„So sag's no˜, Narrl, was dir feit,
„So red', du 'dauerst mi˜.“

„„No˜, wanns es wissn wollts, jetz' schaugts,
„„Drei Nußn hon i˜ ghabt,
„„Und schaugs halt o˜, und bi˜ damit
„„Dort an den Baam hi'tappt,

„„Und wier i˜ o'stöß', falln s' ma halt,
„„Die Nußn, selm in's Heu,
„„Und oani find' i˜ nimmermehr,
„„Die größt' von alli drei!““
— Und woant gar bitterli˜ dees Kind,
Daß's halt die dritti Nuß nit find't. —

„Was Michei, bist denn heunt so staad,
„Was hamm s' dir ebba tho˜,
„In Kirter muaß ma˜ lusti˜ sey˜,
„Dees sicht ma˜ dir nit o˜?“

„„Is wahr, da mögst ja wini wern,
„„Bal' d' Diendln gar so gschupf't,
„„Mei˜ Basl hon i˜ just beim Tanz
„„In Fürterbandl 'zupft,

„„Jetz' is die oa˜ fuchsteufiswild,
„„Mei˜ Wabn und macht a Gsicht,
„„Und schaugt mi˜ mit koan˜ Aug' mehr o˜,
„„Is's nit a˜ dummi G'schicht?!

„„Und morg'n muaß i˜ wiedr in Berg,
„„A˜ schöner Abschied dees,
„„I˜ woaß nit, wie dees Diendl jetz'
„„Da drüber gar so bös'.""
— Und schlagt in Tisch, der Michei, 'nei˜;
Ganz fuchti˜: Kellnerinn schenk' ei˜! —

„No˜ Hies', du schaugst ja boshaft drei,
„Geht ebba d' Bix nit hi˜?"
„„D'errathn hast es, und nit aa˜,
„„'Woaß gar nit, wo i˜ bi˜.

„„Jetzt schieß' i˜ drei z'kurz nachanand',
„„'Laß o˜ mi'n größtn Fleiß,
„„A˜ jeda sollt' a˜ Vierer sey˜,
„„Und alli drei san s' weiß.

„„Na˜ grath'n s' wieder, wier i's wünsch',
„„Was sagst jetz da dazua,
„„I˜ pack' glei˜ zamm, und zieg mi˜ gar,
„„Denn Irger hon i˜ gnua.““
— In lauter Brummin schaugt der Mo˜
Gar kümmerli˜ sein' Stutzn o˜. —

Was hat dees Erdnlebn do˜
So grausi˜ viel Verdruß,
Und bringt s' nix anders, bringt s' a so
A˜ Nuß, a˜ Kuß, a˜ Schuß.

Bi̅ z'friedn davontwegn.

Mit vier Roß' wirf i̅ nit leicht um,
I̅ ho̅ nit oa̅s,
Mir geht nit leicht a̅ Kalbi krumm,
I̅ ho̅ ja koa̅s.

Mir fallt koa̅ Haus sei̅ Lebta z'amm,
Es g'hört koa̅s mei̅,
Ho̅ koani Schaf, d'rum schlagt mir aa̅
Der Blitz nit drei̅.

Mein̅ Troad, dem thuat koa̅ Hagl nix,
I̅ ho̅ koa̅ Feld,
Verlier' nit leicht Dukatnfüchs,
I̅ ho̅ koa̅ Geld.

Nix hon i̅, und do̅ leb' i̅ halt
Mit Gottes Gnad',
Und 's Lebn oft oan̅ nit besser g'fallt,
Der ebbes hat.

Viel Habn, viel Sorg, es is scho̅ gwiß,
Wie leicht ho's i̅,
Grad daß mei̅ nix oft z'weni̅ is,
Dees irgert mi̅.

Und dengerscht, 's hat mir Gott ja gebn
A˜ fröhli's Bluat,
Und fragst, wie steht's mit Leib und Lebn,
'Sag' allzeit „guat!“

Voglruaf.

Es zwitschert der Fink seiner Finkinn zua,
Er zwitschert, kimm, kimm zu mir,
I˜ lern' dir a˜ Liedl, a˜ schön's, a˜ neu's
Kimm, kimm, dees sing' i˜ dir für.

Es bischpert der Spatz seiner Spätzinn zua,
Bst, bst, wo aus denn so gschwind?
Kehr' ei˜ auf mein˜ Baam, da is's hoamli˜ und still,
Bist sicher vor'n Regn und Wind.

Es ruaft der Hecher der Hecherinn zua,
Gar raar, gar raar, lieber Schatz,
Is's da in die Nußn, schaug' eina, probir's,
Es is für uns alli zwoa Platz.

So mache˜s halt d' Vög'l, so ruafa s' anand,
So hörst es anander oft fragn,
Und gebn si˜ aa˜ Antwort und kemma na˜ z'amm,
Und hab'n si˜ allerhand z'sagn.

Und weil's so viel lusti˜ um selleni Ruaf,
Und weil i˜ mi˜ oft dro˜ g'freut,
So hon i's halt naacheter ausstudirt,
Und g'funda, was's ebba bideut't.

Und mach's jetz' mein˜ Diendl nett grad a so für,
'S'is freili˜ dees Ruafa 'was Alt's,
I˜ ho's halt amal von die Vögl so g'lernt,
Und schau — 'n Diendl, dem g'fallt's!

A' Verschmach.

Mei' Diendl sag', was thuast so stolz
Und schaugst mi' nimmer o',
Was selles bin i' gar nit gwöhnt,
Ha sag', was hon i' tho';
I' woaß ma nix, na Lene g'wiß,
I' war dir allzeit treu,
Und wann dir oaner anders red't,
Der moant's nit g'recht dabei.

Gel', wie d' in Blauberg z'Alma warst,
Da denkst wohl nimmer dro',
A' Zillerthaler kimmt auf d'Nacht
Und klopft in Hüttl o',
Und thuast nit auf, so hat er gschrie'n,
Na brenn' i' All's in Grund,
Da hast wohl 'zittert, hast wohl 'bet't,
Es war dei' letzti Stund.

Du hast's wohl an sein' Flucha kennt,
Was dees war für a' Mo',
Wer hat dir selm denn g'holfa, h'a?
Wer hat 'n g'jagt davo'?
Es war halt i' der guati Narr,
Ho' Leib und Lebn g'wagt,
Und kemma bin i' grad no' recht,
Ho' wier a' Bär o'packt.

Und wie di˜ g'worfa hat der Stier
Und hätt' di˜ umbracht g'wiß,
Und wier i˜ zuspring' und wie selm
Mei˜ End' schier g'wesn is,
Ha Lene, waar denn dees koa Lieb',
I moa˜ da hättst es g'segn,
Daß du mei˜ Alles auf der Welt,
Und wie mir U˜recht g'schegn.

Pfüt' Gott, grad oa˜s, dees sag' i˜ no˜,
Heunt Nacht, da bsinn' di˜ fei˜,
Und wann d' in d' Kircha z' Morge's gehst
Und gehst bein Gaaterl 'nei˜,
Da stehn i˜, und wann d' no˜ so bist
Und grüßst und kennst mi˜ nit,
Na˜ nimm dir halt an˜ andern Buabn,
Hast nie koa˜ Glück damit!

Der Wildi.

Heunt bin i' fuchswild,
Und so wollt' i' do' glei',
Es schneibet vo' Sechser
An' schuhtiefn Reu.

Und heunt waar's mir oa' Ding
Und gaang Alles verdraaht,
Und wann Bier statt 'n Wasser
Im Bach rinna thaat.

Und i' hätt' nix dagegn
In mein'n Irger und Zorn,
Und waar i' statt an' G'hilfn
A' Forstmoasta 'worn.

Und vor lauter Verdruß
Thaat i' lacha dazua,
Wann i' koan' Kreuzer mehr hätt',
Aber Gul'n grad gnua.

Die Bitt'.

'Hat a' Bua gar schneidi' 'triebn
Bei 're kiniglichn Jagd,
Und da will halt z'ruck a' Keuler,
Und der Bua wihrt unverzagt,
Aber der, trotz all'n Schlagn,
Rennt 'n nieder in sein' Zorn,
Und dees Gschichtl nach 'n Jagn
Is der Kini inne' worn.
'Laßt in's Gschloß den Buabn bringa,
Wo d' Herrschaftn all' beinand,
Grü' und Gold hat übrall gfunklt,
Großi Spiegl an der Wand,
Und der Bua war kloa' verschrocka';
'Sagt der kiniglichi Herr,
„Bitt' dir a' Gnad' aus, 's hat ma g'falln,
Daß d' so tapfer auf der Wehr";
Und die Hofleut' bischpern: sag' 'was,
Und a' jeder winkt ihm zua,
No' was moants, daß d' Bitt' is g'wesn?,
„Außi möcht' i'", sagt der Bua.

Die Teufin.

Wie d' Teufin kemma san auf d' Welt,
Da hat mar s' leicht d'erkennt,
Als wildi zozet wischti Thier'
San s' umanander g'rennt.

Da warn s', wie jetz' die Bärn san,
Sie frezetn oan̄ scho̅,
Der aber, der an̄ Bärn sicht,
Laaft zeiti̅ gnua davo̅.

Ma̅ hat nit leicht oan̄ übersegn,
Und bös' mit ihna g'haust,
Hat s' eingspirrt, 'prüglt, Lands verwies'n,
'S hat ihna selber 'graust.

Da hat der loadi̅ Lucifer
Gar bald sei̅ Elend gschpürt,
Und hat für seini Kinderln halt
Auf Sicherheit sinnirt.

Hat s' gwaand't, rassirt und zammaputzt,
Und hat sei̅ mögli's tho̅,
Hat etli̅ gar no̅ 's Tanzn g'lernt
Der väterlichi Mo̅.

Jetz' is's a bisl besser worn,
Sie hamm schö˜ kloaweis g'fischt,
Und hat mar s' nimmer gar so leicht,
Als wie voneh' d'erwischt.

Und so san s' no˜, d'rum hoaßts an diem,
Es gebet gar koa˜ mehr,
Natürli˜, genga sie ja oft,
Wie d' Cavalier daher.

'S geit's aber scho˜ und hütst di˜ du,
So trau d i e f e i n'n nit z' viel,
A˜ Metzgerhund macht nit viel Gschpaß,
Schau, wann er beißn will,

A˜ Spitzl aber muckst oft nit,
Bist ihm nit nachet gnua,
Versichst es aber just und traust,
Na˜ schnappt er und beißt zua.

Ja, wann s' vermaschkerirt nit waar'n
Als Menschn schaarnweis,
Vua da gaang wieder a˜ Teufisjagd
Grad lusti auf a˜ Neu's!

Nothi̅ is nit lusti̅.

Es thaat's leicht a̅ Joppn, bal' 's Tuch' was nutz
Und waar schö̅ graab,
Was willst no̅ an̅ extra'n Kragn, grea
Wie buaches Laab.

Es waar leicht a̅ Hüatl für 's Wetter guat,
Koa̅ Bandl d'rauf,
Was steckst denn a̅ Spielho̅feder so gern
Und a̅ Sträußl auf?

A̅ Gartn mit Gmüs', bal d' ebber oan̅ hast,
Tragt der nit gnua?
Was ziegst denn no̅ gsprecklti Nagerln drinn,
Und Ros'n dazua?

Es sicht scho̅ so aus, als langet's nit recht,
Was noth alloa̅,
Als waar so e̅ nothi's sorgli's Lebn
Koa̅ richtig's Thoa.

Wo kimmt denn dees her?, geh 'naus in's Feld,
In Wald und Flur,
Da hast es du g'lerat, da hast es her,
Von der lieb'n Natur.

Da sichst ja wohl manchn Vogl fliegn,
Für gar nix guat,
Als daß er a' Liedl auf an' Baam
Schö' singe' thuat.

Da sichst viele Bliemin, 's braucht s' koa' Mensch,
Sie blüh'n halt,
Und unnutze Käfer sumsn drum 'rum,
Wie's ihna g'fallt.

Da sicht ma' ja Farb'n ohni End,
Warum so viel',
I' sag' weil's halt unser Herrgott a so
Und nit anders will.

D'rum thäats aa' nit scheltn, bal' den oan'
Nit Alles g'recht,
Und bal' er zum Huat a' schöns Bandl aa'
Und a' Sträußl möcht'.

'S waar freili' ganz anders, hätt' uns und d'Natur
A' Knicker g'macht,
Der sparet bein Tag mit 'n Sunne'schei'
Und mi'n Mond bei der Nacht.

Da gaab's kaam a' Frucht, als Kartoffin grad,
Koan' Hopfa, koan' Wei',
Da singet koa Vogl, dees kostet z' viel,
Er will g'füttert sey'.

Da schauget All's aus in oana Farb',
Oa~ Farb' waar gnua,
Da blühet koa~ g'sprecklter Nagerlstock,
Koa~ Ros'n dazua.

Na na! san ma~ froh, daß's der liebi Gott
So lusti~ hat g'macht,
Und daß er uns wohl ebbes Uebrig's schenkt
Von seiner Pracht.

An' Aufklärung.

„In Himmi, hoaßt's, is die größti Freud,
„Und dauert in alli Ewigkeit, —
„Wegn meiner, is recht, aber denk' i' halt drô,
„Daß i' müaßt' vô Weib und Kinder davô,
„Schaugts, die so viel brav, und wie gern als i's hô,
„Herr Lehra, da kaam mi' die Freud' hart ô.
„„Schau, sagt der Herr Lehra, du sichst halt nit weit,
„„Und hast koan' Bigriff von der Ewigkeit,
„„Du muaßt aber denka, daß dortn auf's Haar
„„A' Minutn dees is, was hier hundert Jahr!
„„Jetz' werd's dir wohl ei'geh', was d'da damit g'winnst,
„„Denn bis d' di' da drob'n a bisl bsinnst,
„„So san ja schô 's Wei' und d' Kinder aa' da,
„„Und geht dir zu deiner Freud nix mehr ô,
„„Und ebbr' a' Minutn alloa' dort steh',
„„Auf dees werds dir wohl nit zammageh',
„„Denn mit sammt deiner Lieb' hockst dengerscht herunt
„„Bei'n Wirth oft alloani' gar mancheni Stund.""

Die Lieb'.

Die Lieb' is a Vogl,
Der waar' nach mein Sinn,
Und mei Diendl is der Käfi,
Da flutschert er drinn.

Die Lieb' is a Bliemi,
In Hirgscht is 's dahi,
Herr vergelt's Gott, daß i no
In Summa drinn bi.

Die Lieb' is so fei,
Wie a Fleimuattar is,
Bals d' viel tandlst damit,
Kriegn d' Flügerln an Riß.

Die Lieb' is a Laab,
Bals verwelkt, werd's verwaaht,
Aber grea hebt's gar guat,
Wann's aa der Wind a wen'g draaht.

Die Lieb' is a Gschicht',
Und die geht gar nie aus,
Und werd übrall verzählt,
Und is überall z' Haus.

Die Lieb' is a' Gschpiel,
Da kannst g'winna gar viel
Und no' mehra verlier'n,
Ko'sts dei' Lebta lang g'schpürn.

Die Lieb' is a' Ding,
Achtn's vieli gar g'ring
Und an diem der und der
Gaab's um All's nimmer her.

Die Lieb' is an' Uhr,
Der s' nit kennt, muß d'rum frag'n,
Und der s' kennt, woaß oft nit,
Wieviel 's justement g'schlag'n.

Und is's, wie d'er will
Und so woaß i' do' gwiß,
Daß die Lieb' just die schlechtest'
Erfindung nit is.

'S schö̃ Lisei.

I.

Wie 's schö̃ Lisei ihr'n Buabn mit an̄ Gschpiel gern zun Mō̃ kriegt hätt'.

Es is amal vor vieli Jahr
An̄ alter Förschter g'west,
Der hat a̅ Tochter g'habt, so schȫ,
Da kunnt nit leicht 'was d'rüber geh̄.

Schȫ Lisei war nit schȫ alloa̅,
War aa̅ gar brav und guat,
Und hat die Buabn woltern g'falln,
Zwoa Jager aber gar vor all'n.

Die Jaga, die san Ghilf'n gwest,
Bei selln Förschtersmō̃,
Und weil s' 'was g'habt hamm, warn s' so gschcit
Und hab'n um dees Lisei g'freit.

Der oa̅, der war 'n Vatern recht,
Weil er so schneidi̅ war,
A̅ schwarzer G'sell, gar keck und wild,
Hat 's Raaffa g'liebt und aa̅ gern g'schpielt.

Dersell, der hat si˜ Oswald g'schriebn,
Und dem war sie nit guat,
Den andern na˜, den sie gern g'segn,
Den hat der Vater nit viel mögn.

Dees war a˜ junga frischa Bua,
Hat prächti˜ Zithern g'schlagn,
War frumm und brav und lusti˜ gern,
Und hat oan˜ gfreut, den singa hörn.

Dees war der Stephi, und warum
Der ander' mehr in Brett,
Er war a˜ Schmeichler vorn und hint',
Dees hat der Stephi gar nit kinnt.

Der Vater hätt's gern selber g'habt,
Daß 's Lisei naahm an˜ Mo˜,
Und hat 'n Oswald g'moant damit,
Sie hätt' gern um den andern 'bitt'.

„Schaugts, Vater, hat s' an diewein gsagt,
„Der Oswald, der is falsch,
„Am Stephi aber ko˜ ma˜ bau'n,
„Dem thaat i˜ Alles a˜vertraun.

„Der Oswald spielt, und wißts es ja,
„Wie oft aa˜, daß er raafft,
„Von Stephi hat ma˜ nie was g'hört,
„Der is wohl brav und mehra werth."

„„Mei~, laß mi~ mit dein~ Stephi aus,““
Hat na~ der Alti brummt,
„„Von Jaagern red', wer mehra is,
„„Da is's der oa~, dees woaß i~ gwiß.““

„Es lernt's der meini aa scho~ no~,
„Er geht ja fruh' und spat,
„Und auf der Scheibn, schau, denkts no~ dro~,
„Da kann er leicht den andern o~.“

„„Eees Diendln habts scho~ enkri Kniff,
„„Und habts es, laßts nit aus,
„„An~ Oswald nimmst, und bsinn di~ nit,
„„Mi'n Stephi, da werd's~ nix damit.““

So hamm s' oft g'redt; jetz war in Haus'
An~ alti guati Bas',
Die hat's d'erbarmt, wie hart der Mo~,
Und sie nit woaß, wo aus, wo o~.

Da hat s' amal zun Lisei g'sagt,
Dees Dieng muaß anders wern,
Mir fallt 'was ei~, dees müß' ma~ wag'n,
Na~ derfst dei~ Lebta nimmer klagn.

I~ sag' dein~ Vatern, weil's so is,
Und er und du vonand,
So soll er's bstimma mit an~ Gschpiel
Die Heuret, wie na~ 's Schicksal will.

In Sunnta, wer' i˜ zun ihm sagn,
Da gehn ma fruh' in d' Kirch,
Und der der erscht' kimmt nach 'nei˜
Vo˜ die zwoa Buabn, der werd der dei˜.

So soll er's b'stimma, und verstehst,
Damit er gar nix mirkt,
So sag' ma ehnder nix dazua
Als vor der Kirch in Sunnta fruh'.

Voneh' mir's aber bringa für,
Versteckst 'n Stephi fei˜,
Daß der All's hört, sunst fallt ihm ei˜,
Der zwoat', der kimmt, soll deiner sey˜.

Und wann du thuast, als waar's dir recht,
Na˜ geht's halt vielleicht do˜,
Es is a˜ kloani Mauklerei,
Und g'wiß is da koa˜ Sünd' dabei.

Sagt 's Lisei, no˜ in Gottes Nam',
Denn schau, es geht ma für,
Wann i˜ den wildn Oswald nimm,
Daß i˜ zu koana Freud mehr kimm.

II.

Wie d'er Vater auf dees Gschpiel ei˜geht, aber sei˜ Willn an˜ bösn Hackn hat.

In Sunnta fruh', nett vor der Kirch,
Fangt halt d' Fraa Bas' so o˜,
Und sagt, „heunt werd a˜ Braut verkündt,
„Die Wabn von Bauern an der Lind'."

„'N Hannes heuret s', den vo˜ Ried,
„An˜ gar an˜ bravn Bursch',
„Ihr Vater hat a˜ großi Freud', —
„Die kriegt amal 'was ihra Zeit."

„„Is aa˜ a˜ Freud, der Förschter sagt,
„„Und kunnt's scho˜ lang d'erlebn,
„„Wann 's Lisei nit so gar verdraaht
„„Und allewei˜ so stritti thaat.""

Sagt 's Lisei, Vater, All's is recht,
I˜ woaß, Ees moants es guat,
Und dengerscht, laßts mein˜ Buabn mir,
Schaugts Vater, i˜ ko˜ nix dafür.

„„Ja, ja, dei˜ Bua, deeß woaß i˜ scho˜,
„„Is aber nit der mei˜,
„„Mi 'n Zithernschlagn und mi'n Gsang,
„„Da macht ma˜ draußt in Holz koan˜ Fang.““

Jetz sagt die Bas' ha mei˜, wie waar's
Und macht's den Ding an˜ End,
Und red't, wie oan˜ halt ebbes b'stimmt,
Und wie's halt sey˜ will', daßs aa˜. kimmt.

Und red't gar viel und ruckt na˜ 'raus
Mit sell'n Kirche'gang,
Und 's Lisei moant, waar's anders nit,
Waar s' ehnder da no˜ z'friedn mit.

Da luust der Förschter, wier a˜ Luchs,
Und sagt, Ees seyd's nit dumm,
„„'S is wahr, 'n Menschn is 'was bestimmt
„„Und kluag is 's, bal' er's glei˜ so nimmt;

„„I˜ bi˜ dabei, grad g'fallt mir nit
„„Dees Gschpiel auf selli Weis',
„„Ma˜ ko˜ ja anders aa˜ no˜ thoa˜,
„„I˜ wer' Enk sagn, wier i˜ moa˜.

„„Es is a Hirsch von achtzehn End'
„„Scho˜ lang da in Revier,
„„A˜ Zufall is's und braucht nit lüg'n,
„„Will oana just den Hirschn kriegn.

„„Zwoa Jahr' schō, hat er Alli g'stimmt,
„„Jetz setz' mā 's Gschpiel da d'rauf,
„„Der vō die zwoa den Hirsch d'erschießt,
„„Der hat dī, wann's mī aā verdrießt!

„„So is's, und in ā Kloster gehst,
„„Bal' d' jetz' nit z'fried'n bist,
„„Ī will's die Buabn selber sag'n,
„„Nā soll sī halt deī Stephi plagn.""

Da sinkt 's schȫ Lisei auf ā Bank,
Der Alti geht davō,
O meī! d' Fraa Bas' hat gwoant mit ihr,
Und gjammert „da kon ī dafür!"

Und aa der Stephi, der versteckt,
Kimmt füra, voller Schreck,
Und tröst't dees Diendl, selber bang,
Seī Hoffa dauer' nimmer lang.

Und d'rauf die Bursch nō selbing' Tag
San außi auf den Hirsch,
Ī bring' 'n, hat der Oswald g'sagt,
Und hättn 'n alli Teufi 'packt!

III.

Wie die Buabn 'n Hirsch nit kriegn und wie der Oswald zu der seltsame̅ Bir kemma is.

Es war dort in Revier a̅ Wald,
A̅ groẞa, groẞa Wald,
Da war der Hirsch, bal' da, bal' dort,
Hat nie lang g'haltn in oan̅ Ort.

Die Bursch san auf die best'n Plaatz,
Hamm g'äuglt, 'gspürt und birscht,
Und hamm si̅ 'plagt wohl Tag und Nacht,
Und schier a̅ Wocha so verbracht.

Der Stephi hat 'n gar nie g'segn,
Der Oswald aber scho̅,
Grad allwei z' weit war ihm der Hirsch,
Und nie 'was z'macha mit der Birsch.

Und endli̅ nacher is's grad gwen,
Als waar er aus der Welt,
Sie hamm koa̅ Schal'n mehr d'erspürt,
Nix hat si̅ mehr von' Hirschn g'rührt.

Da is der Stephi trostlos z' Haus,
Voll Kummer und Verdruß,
Der Oswald aber denkt si˜ bald,
Wie 's ebba gaang mit Teufisgwalt. —

Es hat dort g'lebt an˜ alter Mo˜,
Gar tief in dickstn Wald,
Mit dem is's nit recht richti˜ g'west,
Hat ghoaßn, er waar kuglfest.

'S hat niemand g'wißt, woher er war,
Und was er treibt und thuat,
A˜ Wildrer waar's, hamm d' Bauern g'sagt,
Der nix nach Gott und Heiligi fragt.

Und g'hoaßn hat's, er hätt' a˜ Bix
Mit Teufiskünstn gmacht,
Die gaang no˜ g'nau auf taused Schritt,
Und kunnt ma˜ da nit feihn damit.

Dees hat der Oswald gar guat gwißt,
Und denkt, mit dera Bix,
Da waar der Hirsch vo˜ mir aus weit,
Da thaats es do˜, er waar nit g'feiht.

Zu den jetz' gehn i˜, denkt er ihm,
Und giebt er mir's nit gern,
So soll er sterbn auf 'n Fleck,
'Geh' ohni Bix nit von ihm weg.

Der Weg war wild und Nacht is's worn,
An diem grad hat er g'segn
Wo 's higeht, wann in's Dicket 'nei˜
Der Mond just gworfa hat 'n Schei˜.

Die schwarzn Tanne˜ und dees Gstripp,
Und raschled's Gras und Moos,
Zun Ferchtn war's, da ganz alloa˜,
Mit so an˜ sündhaft bös'n Thoa˜.

Jetz geht a˜ schiecher Grabn her,
Mit Stoana, grob und tief,
Da steigt er abi bis am Grund,
Den Mo˜ sei˜ Hüttn war da drunt'.

Es war scho˜ mittn in der Nacht
Da klopf't er an der Thür',
Bis's drinna dumper außa schreit,
Wer Teufi klopft um selli Zeit?

„I˜ bi˜ 's, der Jager Oswald is's,
„I˜ moa˜, du kennst mi˜ scho˜,
„Thua auf, sunst schlag' i's ei˜ die Thür',
„Du kriegst no˜ Gschäftn heunt mit mir.

„„Ho ho, moanst du, es is a so,““
Hat drinn der ander' g'redt,
„„Na˜ kimmst nit 'rei˜, und extre nit,
„„Und gehst nit, schaff' i˜ schon an˜ Fried.““

„So thua no͂ auf, mir san ja Freund',“
Sagt d'rauf der Jagabua,
Und endli͂ knarretzt 's Thürl auf,
„„Was is 's jetz'?““ fragt der ander' d'rauf.

„A͂ Feuer mach', 's is teuflisch kalt,
„Und setz' ma͂ uns ei͂ d' Stubn,
„Warum i͂ kimm, i͂ sag' dir's glei͂,
„Und is der Handl bal' vorbei.“

Da gront der Alt' und schürt am Herd,
Und bloſt a͂ Feuer o͂,
Jetzt hat der Bua die Stubn bitracht',
Die hat ihm schier an͂ Schricka g'macht.

San an der Wand zwoa Todtnköpf'
Mit etli͂ Boana g'hängt,
Ganz schwarz vo͂ Rauch und nebn dra͂,
Da hat si͂ ebbes umatho͂;

A͂ grausli's Thier is krocha dort,
Und in an͂ andern Eck,
Da is 'was ghockt mit stiri Augn,
Der Jaga thuat großmächti schaugn.

Und drüber fangt der Alte o͂,
„Was is 's jetzt, red' amal,
„Denn gehst no͂ grad auf's Gaſſa aus,
„Na͂ suach dir du an͂ anders Haus.“

D'rauf sagt der Oswald, i˜ ho˜ ghört,
Ees habts a˜ raari Bix,
Die schießt und trifft auf tause'd Schritt,
Da möcht' i˜ 'was probirn damit.

I˜ kaafs' Enk o˜, is 's wie d' er will,
Ees müßts mir aber sagn,
Wann ebba Vorthl san dabei,
Damit i's kenn' die Hexerei.

Da sagt der oa˜, die Bix, verstehst,
Die waar mir just scho˜ foal,
Woaß's aber nit, ob du der Mo˜,
Der so a˜ Kunststuck zahln ko˜.

„I˜ zahl's, und foderst tansed Gul'n,
„Laß segn amal den Zoig,"
„„Ja tansed Guln waar nit z'viel,
„„Und dengerscht, wier i˜s habn will.""

So sagt der Alt' und langt a˜ Bix
Vom Nagl an der Wand,
Und a˜ kloa's Sackl aa dazua,
Und sagt, da waar's jetz', Jagabua.

Es war a˜ Damascener Lauf
Und Zoacha d'rauf vo˜ Gold,
A˜ Drach' mit Horn, a˜ Schlang von unt',
Und Schrift, die niemad lesn kunnt.

Und wie der Bua die Bix bitracht't,
So sagt der oa˜, „verstehst,
Mit Teufi's Hilf hon i˜ die Bix,
An˜ anders Machwerk nutzet nix."

„Du ladst es, wie an˜ anderni,
„Dessell is allwei˜ gleich,
„Und kannst es braucha frank und frei,
„Grad bei koan˜ K r e u z geh' nit vorbei!

„Dees bal' dir g'schicht, und führst die Bix,
„Na˜ hast dei˜ Leb'n verspielt," —
Da lacht der Oswald: „„geht scho˜ zamm,
„„'Mag mit die Kreuz nix z'schaffa hamm,

„„Die Bix g'hört mei˜, und wegn 'n Geld,
„„Da richt' ma's schon amal,"" —
„Na, sagt der oa˜, so thäa' ma nit,
„'S Geld her! sunst nimmst die Bix nit mit."

Da stößt der Oswald mit 'n Rohr
Den Alt'n über'n Herd,
Und reißt sein˜ G'nicker aus der Schoad,
Der Alt' a˜ Messer lang und broat.

Und wie zwoa Wölf san s' aufanand,
Und 's Bluat is umag'spritzt,
Bal hi˜ bal' her hamm d' Messer 'blinkt,
Bis z'letzt der Alt' am Bodn sinkt.

Und wier er fallt, da hat a˜ G'heul
Von Bod'n aufa g'schallt,
Und war, als brechet d' Hüttn ei˜
Und pfiffa hat's zun Fenster 'rei˜.

Da is der Oswald voller Graus
Mit seiner Bix davo˜,
Weit weg erscht hat er gschnauft und g'sagt:
Jetz, Stephi, spar' dir du dei˜ Jagd!

IV.

Wie's schö' Lisei in d' Nußn ganga is und hat den groß'n Hirsch g'segn.

—

Der Stephi hat koa' Müh' nit g'acht't,
Vont wegn denselbn Hirsch,
Der aber war halt nit zun seg'n,
Hast, wie d'er will, drum sucha mögn.

'S schö' Lisei hat viel Kummer g'habt
Und hat oft bitter gwoant,
Ihr Trost war no' alloani der,
Ma' g'schpüret nix von Hirschn mehr.

Sunst, wann's am Abend ganga is,
Daß d' Ghilfn kemma san,
Da hat se si' so sehnli' g'freut,
Es war ihr' allerliebsti Zeit.

Ihr Freund, der is ja kemma na',
Ihr herzvertrauter Bua,
Da hat ihr auf der ganzn Welt
Zu ihr'n Friedn nix mehr g'fehlt.

Da hat der Stephi d' Zithern g'holt
Und hat a˜ Tanzl g'schpielt,
Hat Schnaderhüpf'ln gsunga drei˜,
Und sollts den oan˜ aa z'wider sey˜.

Und jetz', wann oana kemma is
Auf d' Nacht, da war ihr bang,
Hat allwei˜ z'erscht an 'n Oswald denkt,
Und daß dem 's Glück 'n Hirschn g'schenkt.

Und is der Stephi 'rei˜ in's Haus,
Der sunst so lusti˜ war,
Und hat s' 'n nacha grüßt und g'fragt,
„Koa Glück", so hat er trauri˜ g'sagt. —

Jetz' hat der Alt' amal verlangt,
Sie soll in d' Nußn geh˜,
„D' Forstmoasterinn hat dra˜ a˜ Freud',
„Geh 'naus und brock', bal's ebbes geit."

Da geht 's schö˜ Lisei 'naus in Wald,
Hat dort an˜ Büchl g'wißt,
Wo Nußn warn, groß und viel,
A˜ Platz, gar hoamli˜ und gar still.

Mit ihr'n Körberl geht s' dahi˜,
Es war in Na'mittag,
A˜ schöner Abend, denkt s', werd heunt,
Weil d' Sunna gar so liebli˜ scheint.

Und wie s' den schön'n Abend denkt,
Da wern ihr d' Augn naß,
„Heunt ziegt wohl Alles zeiti 'raus,
„Wer woaß, was d' hörst, kimmst wieder z' Haus."

Und enger wor'n is der Weg,
Da san die Staud'n gwest,
Da brockt s' halt Nuß a~ Körbi voll,
Und thuat ihr d' Luft in Herzn wohl.

Und wie s' so brockt, kimmt s' an an~ Schlag,
Da singt a~ kloana Fink,
Sitzt auf an~ Stock und singt gar schö~
Und luse'd bleibt dees Diendl steh~.

O mei~ Gott, denkt s', waar i~ wie du,
Kunnt sey~ so frisch und froh,
Und flieg'n, wie du, da sollt's mir taug'n,
Thaat g'wiß mein' Buabn 'was d'erschaugn.

Und wie s' es denkt, so fliegt der Fink,
Fliegt 'nüber über'n Schlag,
Und wie s' ihm nachschaugt, steht da drent, —
Der Hirsch! der Hirsch von achtzehn End'!

Sie hätt' koan~ Tropfa Bluat mehr gebn,
Sie hat koan~ Schnaufer tho~,
Grad g'schaugt und 'zittert hat s' alloa~,
Und na~, was macha jetz' und thoa~?

Der Hirsch hat g'äst in hocha Gras,
Und seini großn Gweih'
Hamm über d' Stöck weit führa g'schaut,
Er hat si˜ umtho˜ ganz vertraut.

Da sinkt 's schö˜ Lisei staad auf d' Knie˜
Und duckt si˜ bis an Bodn,
Und schlieft, wie's kaam a˜ Jaga ko˜,
Und birscht si˜ von den Platz davo˜.

„Jetz hoam und glei˜ 'n Stephi g'sagt,
„Der muaß a so heunt z' Haus,
„Der Hirsch bleibt scho˜, ja ja er bleibt,
„Bis morgn grad no˜ wann er bleibt!"

Und staad und gschwind is s' durch 'n Wald,
Und wie s' na˜ kimmt am Steig,
Da denkt s', wie mach' i's, daß ihm sag',
Wie er soll birschn in den Schlag.

Ma˜ sicht nit überall schö˜ 'nei˜, —
Da schneid' s' a˜ Haslstaudn,
Und macht a˜ Kreuz, da muaß er 'rei˜,
Da birscht er si˜ am bestn 'nei˜. —

O wer dees Alles b'schreibn kunnt,
Wie's jetz 'n Lisei war,
Was's auf 'n Hoamweg 'denkt und 'dicht,
Und 'bet't hat, daß koa˜ Unglück g'schicht.

Bald hat ihr 's Herz vor Freudn g'lacht,
Bal' war ihr wieder bang,
Und daß s' no˜ nix verrathn thaat,
All's richti˜ gaang und kluag und staad.

„O mei˜ Gott, wann er 'n no˜ nit feit,
„Hat s' denkt, no˜ deesmal nit,
„Sie sag'n, wann oana hitzi˜ thuat,
„So schießt er letz, und trifft nit guat.

„Er werd ja deesmal glückli˜ sey˜,
„'S is ja nit um 'n Hirsch,
„Es is um mi˜ und um mei˜ Lebn,
„Der Himmi werd sein' Segn gebn!"

V.

Wie 's schö̃ Lisei 'n Stephi All's sagt und wie der 'traamt hat.

Jetz kimmt 's schö̃ Lisei endli̅ hoam,
Und wie der Stephi kimmt,
So sagt s' zu ihm, und winkt verstohln,
Er soll ihr helfa Wasser holn.

Und draust am Brunna sagt s' ihm All's,
Und b'schreibt ihm g'nau den Platz,
In Sunnaschlag is's, hat s' ihm g'sagt,
Ees habts in Winter dort scho̅ g'jagt.

Und daß er halt nit z' hitzi̅ is
Und nit vergißt auf's Kreuz,
Und bitt', o Stephi, laß dir Zeit
Und schaug's recht 'zamm und schieß nit z' weit.

Der Stephi hört's und in sein̅ Kopf
Is Alles durchanand,
Der großi Hirsch, die Freud und Ehr,
Und kaam sei̅ Hochzettag daher,

Er hat schier g'juchzt um so viel Glück,
Und 's Diendl 'kußt und 'druckt,
Sie sagt ihm no˜, „verrath' fei˜ nix
Und richt' fei˜ fleißi˜ zamm dei˜ Bix.“ —

Jetz kimmt der Oswald nacher aa˜
Und fluacht, als wier a˜ Heid,
Und daß er halt bis auf die Stund'
Koa˜ Schal'n mehr d'erspür'n kunnt.

Da raunt der Förschter ihm in's Ohr,
„Warst aa˜ in Klosterholz?
„Bei'n Kreuzweg steht a˜ stoaners Mark,
„Da geht an diem der Wechsl stark.“

Da hat's 'n Oswald gebn 'n Riß,
Wier er von Kreuzweg hört,
'Sagt aber, 'bi˜ dort aa˜ scho˜ gwest,
Is nix in 'selln Pfaffe˜nest.

Der Stephi aber, statt 'n Red'n,
Hat auf der Zithern gschpielt,
Und hat gar fröhli˜ und gar froh
'Was g'sunga, und dees war a so:

„A˜ Jagabua bin i˜,
„Dahoam nit viel stolz,
„Aber draustn a˜ Kini
„In frisch-grün'n Holz.

„Da hon i˜ mei˜ Reich
„Und schaug's o', wann i˜ birsch',
„Und die Füchs' san die Schranzn,
„Die Grafn san d' Hirsch.

„Und die Bauern san d' Hasn',
„A˜ wolterni Gmoa˜,
„Und die Burger san d' Rech,
„Der Soldat i˜ alloa˜.

„Und an diem a˜ Gelehrter,
„Dessell is der Dax,
„Und mei˜ Musi˜ san d' Finka,
„Und d' Lerch mei˜ Hans Sachs.

„Und denk' i˜ an's Diendl,
„So bild' i˜ mir's ei˜,
„Und die is a˜ Prinzessin,
„Gar liebli˜ und fei˜.

„Und bal' 's na˜ mei˜ Wei˜
„Und mei˜ Königinn is,
„Nacha werd ersch't mei˜ Reich
„No˜ a˜ ganz's Paradies."

'Hat guati Weg' mi'n Paradies,
Hat d'rauf der Oswald g'sagt,
Und war im Still'n voller Zorn,
Daß's no˜ mit ihm nit richti˜ worn.

Und 's Lisei, dees hat 's Radl draaht,
Und gspunna für ihm hi⁼,
Und allwei⁼ denkt an morgn fruha
Und wie's halt geh⁼ werd ihr'n Bua.

Und wie s' na⁼ schlafa ganga san
(Die Bursch san g'legn beinand),
So fragt der Oswald no⁼ mit Spott,
Wo führt di⁼ morgn hi⁼ dei⁼ Gott?

„„Er werd mi⁼, denk' i⁼, führn scho⁼,
Hat d'rauf der Stephi g'sagt,
„„I⁼ gieb mi⁼ gern, so wier er's will,
„„Guat' Nacht"" — und jetz war Alles still.

Bald schlaft der Stephi fest und guat,
Der ander' aber nit,
Sei⁼ Mordthat und sei⁼ Teufisgwihr,
Die ganz' Gschicht' kimmt ihm allbot für.

Und 's Unglück nacha no⁼ dazua,
Und d' Eifersucht dabei,
Oft hat er gschnauft in oana Wuth,
Und daß so guat der ander' ruht.

So is's halt worn um an⁼ Oan's,
Da red't der Stephi auf,
Und in sein' Traama hat er g'sagt,
„Da hätt' den Hirsch koa⁼ Mensch d'erfragt.

„In Sunnaschlag, in Sunnaschlag,
„Jetz schau, da hast 'n g'segn,
„No̅ morgn fruh', ja gwiß, ja fruh" —
Und wieder schlaft der jungi Bua.

Da reißt der Oswald d' Augn auf,
„„A so, in Sunnaschlag?
„„Dees Wacha, dees der Teufi g'macht,
„„War nit umsunst in dera Nacht."“

„„Dir kimm i̅ für, jetz', wier i's woaß"“,
So hat er höhnisch denkt,
Und glei̅ studirt, wie gehst es o̅,
Und d' Bix, ja deesmal taugt s' dir scho̅.

Und no' vor Tag, da schleicht er furt,
„„I̅ brauch' so viel nit z'segn,
„„'N Hirsch grad bal' i̅ kenn' alloa̅,
„„Die Bix werd scho̅ dees ander̅ thoa̅."“

VI.

Wie die Birsch bei die zwoa Buabn ausganga, und was weiter g'schegn is.

—

Es war a˜ stilli schöni Nacht,
Und heller Mondschei˜ war,
Da geht der wildi Jagabua
Dem wohlbekannt'n Büchl zua.

Und wier er ani kimmt am Steig,
Und zu die erstn Staudn,
Da schallt a˜ Rech, und er fahrt 'zamm,
Dees hat er sunst nit mögn hamm.

Sunst hat er nie koan˜ Schricka kennt,
Was is's denn deesmal gwest,
Da hat er gräa so für ihm g'lacht:
Der Teufi hat die Rech da g˜macht.

Und wier er weiter geht 'n Weg,
Da glanzt im Mondschei˜ 'was,
„A˜ Kreuz?! wie kimmt a˜ Kreuz da 'rei˜,
„Dees fallet oan˜ in Traam nit ei˜,

„Mei Lebta war da nie koa˜ Kreuz,
„Des is a˜ Teufisgschpiel,
„'Soll mit der Bix da nit vorbei
„Soll z'ruck vontwegn der Narretei,

„Dees thua i˜ nit, und dengerscht, halt!
„Waar' ebba do˜ was dro˜? —
„'Brauch' nit den Weg da 'nauf in Schlag,
„Es werd so gschwindi˜ no˜ nit Tag."

Da kehrt er um in oan˜ Verdruß,
Muaß wieder woltern z'ruck,
Denn übrall, wo er aufi will,
Is's z' dick und Laab und Reiser z'viel.

So muaß er aba, auf a˜ Straß',
Die um den Büchl geht,
Vo˜ da geht no˜ a˜ Steig in Schlag,
Den nit a˜ jeder find'n mag.

Er laaft und schleunt si˜, was er ko˜,
Und wie si˜ d' Straß'n biegt,
Wo's aufi gaang, da hört er G'sang,
Da macha Leut an˜ Kirchagang.

A˜ Kreuz voro˜ begegnt ihm,
Da steht er, wie vo˜ Stoa˜,
„Is All's verschworn gegn mi˜,"
So knirscht er wild und fürchterli˜.

„Und waar's mei˜ End, da muaß i˜ hi˜,
„Es bricht der Tag schon o˜,“
Da is er, d' Bix fest in die Händ,
Am Kreuz vorbei verzweifit g'rennt,

Und 'nauf 'n Steig, und da is's gwen,
Als kaam ihm ebbes nach,
Und war, als wur's stockfinstri Nacht
Und in die Baam hat's g'saust und 'kracht,

Und bloachi Gsichter hat er g'segn,
Die ihm in d' Augn g'schaugt,
Allbot an˜ anders, fürchterli˜,
Da rennt er blind, woaß nit wohi˜.

Und wier er rennt und wier er keucht,
Da packt's 'n, wier a Sturm,
Und vor ihm thuat si˜ auf a˜ Klamm,
Da stürzt er voller Grauf'n z'amm. — — —

Und drob'n über'n Sunnaschlag,
Da glanzt a˜ glocknheller Tag,
Da funklt All's in Morgnschei˜,
Und d' Vögl singa lusti˜ drei˜.

Und in den Schlag, so zeiti fruh',
Da kniet und bet't a˜ Jagabua,
Der Stephi war's, und dankt 'n Herrn,
Der hoch regiert dort bei die Stern,
Froh dankt er für die Morgnbirsch,
Denn vor ihm liegt verend't der Hirsch.

Und wer 'was kennt von Jagerei,
Wer glückli gfreyt hat um sei Wei,
Und wer no denkt sei jungi Zeit,
Der denk' ihm jetz' den Buabn sei Freud.

Und wier er na zun Lisei kimmt,
'N Hirsch mit auf 'n Wagn nimmt,
Wie 's Lisei gjuchezt hat und tho,
Da roacht koa B'schreiberei nit dro!

O Lieb', du wunderbarli's Gschick,
O Lieb', wie feyerst du dei Glück,
Da geit's koa Fest, dees so oan gleich,
Koa Kaiser is dageg'n reich,

Es is, als kaam die Frühlingszeit
In's Herz mit ihra Herrli'keit,
Als kaam der Himmi selber 'nei
Und wollt' dahoam da drinna sey!

Und weil der Alt' sei Wort hat g'acht't,
Hat 's Lisei aa bald Hochzet gmacht,
Und war der Stephi nacha g'wiß,
Als wier er's g'sunga, in Paradies. —
Wie's aber 'n Oswald ganga no,
Da sagt die Gschicht' nix mehr davo,
I denk' mir halt und bild' mir ei,
Gar guat werd's ihm nit ganga sey.

Schnaderhüpfln.

1.

A˜ Rößl, dees steige'd is,
Mag i˜ nit viel,
Und i˜ mag aa˜ koa˜ Diendl,
Dees z' hoch außi will.

2.

So g'wiß, als seit Adam
Die Neßln hamm brennt,
So gwiß san die Diendln falsch,
Bal' mar s' recht kennt.

3.

Und so gwiß, als der Himmi
An˜ dieweiln is trüb,
So gwiß ohni Eifersucht
Geit's aa˜ koa˜ Lieb.

4.

Is Laabreche˜ ganga
Mi'n Diendl der Bua,
Und sie hamm weni˜ g'recht,
Aber gscherzt habn s' gnua.

5. 6.

Bi˜ g'sessn bein Diendl
Gar hoamli˜ vertraut (und)
Da hat die alt' Miedl
Bei'n Fenster 'rei˜ g'schaut.
Is 's Diendl verschrocka,
Jetz geh, sagt s', mei˜ Bua,
Und so hat ma˜, gar jung no˜,
Vor den Alter koan˜ Ruh.

7. 8.

A˜ Rosn is schö˜,
Und a Nagerl a˜ Zier,
Aber mei˜ Diendl is no˜ schöner,
I˜ steh' Enk dafür,
Denn sichst ihri Augn
Und schaugst di˜ da 'nei˜, (und)
So fallt dir a˜ Himmi
Voll Lustbarkeit ei˜.

9. 10.

Musikant'n, machts auf,
Meiner Lene zun G'falln,
Uud thäats d' Not'n nit spar'n,
I˜ will Alles gern zahl'n,

Denn mei˜ Lene is lieb,
Wie a˜ Bliemi in Mai,
Und i˜ wur' dafür arm,
Hätt s' a˜ Gaudi dabei!

11.

Mit 'n Hagmoar vo˜ Rottach
Da wagt's koana nit,
Und dees schmalgoasi˜ Reserl,
Dees tandlt damit.

12.

'Ho˜ Almrosn gnua,
Ho˜ viel' hundert alloa˜,
Und der Kini in sein' Gart'n,
Jetz schau, der hat koa˜!

13.

'Muaßt dein' Nebenmenschn lieb'n,
Hat mei˜ Muatter oft g'sagt,
Und i˜ ho's fleißi g'lernt,
Ho˜ mi˜ viel damit 'plagt.

14.

Amal kriegst mi˜ scho˜,
Und dees is halt, wann 's is,
Nacha schau, wann d' mi˜ kriegst,
Nacha hast mi˜ ja gwiß.

15. 16.

Halb arm und halb reich (und)
Des is Alles geich, (und)
Halb Tag und halb Nacht,
Hab' mir nie 'was draus g'macht.
All's halb auf der Welt,
Ja e so is der Tanz,
Und i˜ ho˜ nix dagegn,
Aber 's Diendl will i˜ ganz!

17.

Seidat bin i˜ gwesn,
Da kenn' i˜ mi˜ aus,
Und gar gern stehn i˜ Schildwacht
Bein Diendl sein˜ Haus.

18.

Der gnä˜ Herr ist auf Ehr'
A˜ gar fürnehmer Herr,
Und der Gambsbock hat's g'wagt
Und hat nix danach g'fragt.

19.

Der gnä˜ Herr, wier er's möcht',
Hat dahoam allzeit recht,
Grad an diem auf der Jagd
Hat er's anders d'erfragt.

20.

A˜ Fuchs hat vier Brantln,
Warum denn so viel,
I˜ kenn' oan mit zwoa,
Der schleicht aa˜ wier er will.

21.

A Rech hat vier Läuf,
Da laaft's freili˜ a˜ Trumm,
Aber d' Zeit hat koan Fuaß
Und geht do˜ so g'schwind 'rum.

22.

Wie 's Diendl schö˜ putzt war,
Da hon i 's d'erschreckt,
Und i hon ihr a˜ Bußl
Untern Huat eini g'steckt.

23.

Mit an˜ schön'n Diendl streit'n,
Is a˜ boshaftigs Gschpiel,
Sie hat allemal recht,
Machst es gar wie d'er will.

24. 25.

Heunt is 's Diendl bös'
Und heunt hat s' an˜ Verschmach,
Und sie red't nix und deut't nix,
Denkt allewei˜ nach;

Mei! Diendl laß's sey̅,
Es is do̅ umesunst,
Und a fuchti's Gsicht mache̅
Is a̅ brodlosi Kunst.

26.

Bal' d' Lieb' naglneu,
Und so is s' aa̅ gar treu,
Und die Treu hebt gar guat,
Bal' s' no̅ alt wern thuat.

27.

A̅ Goasbock is g'stiegn
Gar hoch in oan̅ Zorn,
Hat a̅ Gambs wern wolln,
Is dengerscht koa's worn.

28.

A Spatz is koa̅ Spielho̅,
'Geht deßwegn nit d'rauf,
Und i̅ bi̅ koa̅ gnä̅ Herr
Und bi̅ do̅ kreuzwohlauf.

29. 30.

A̅ Mensch, der no̅ jung is,
Is wier a̅ Latern,
Da sichst eini und eini,
Und derfst di̅ nit scher'n,

Und aber an˜ alter,
Der is koa˜ Latern,
Is a˜ Nuß und wie's drinn is,
D' errath't ma˜ nit gern.

31.

A Bix ohni Ho˜
Und a˜ Diendl ohni Mo˜
Und a˜ Jager ohni Schneid
Da is's allemal g'feit.

32.

A˜ Taubn in Flieg'n,
Der Teufi der brat' s',
Und mein˜ Diendl sei˜ Denka,
Der Guguk d'errath's!

33.

A˜ Mensch ohni Verstand
Is a˜ Bix ohni Brand,
Mag rebelln, wier er will,
Es bideut't ihm nit viel.

34.

A˜ Klaushüter bin i˜,
Ho's do˜ gar weit 'bracht,
Denn i˜ ho˜ aus 'n Wasser
An Klausner oft g'macht.

35.

A˜ Diendl is oft schö˜,
Aber grad bei der Nacht, (und)
Sie hat's halt die Sternein
Am Himmi nachg'macht.

36.

Und am Himmi die Stern,
Ko˜st nit alli d'erfragn,
Und die schön'n Diendln all
Ko˜ dir aa˜ koa Mensch sagn.

37.

A˜ Gambsbock is pfiffi
Und a˜ Jager is schlau,
Und da nehma's die zwoa
Mit ananda gar g'nau.

38.

Bist derntwegn koa˜ Jaga,
Weil d' Federn am Huat
Und an˜ Zwilling aa˜ hast,
Der pum pum macha thuat.

39.

A˜ Hecht, will er leb'n,
Braucht er Wasser grad gnua,
'S geit Hechtn, die braucha
Koan˜ Tropfa dazua.

40.

Daß an Äpfi koa Birn
Und a Diendl koa Bua,
Und daß du kloa verdraaht,
O deß woaß i guat gnua.

41.

'Gaab 's Lebn gar wohlfi
Und thaat nimmer mit,
Bal's koan Berg nimmer gaab',
Und koa Sennderinn nit.

42. 43.

Daß's geit alti Hern,
Ko glaabn, wer will,
Aber jungi die geit's,
O da kenn' i gar viel;
Und hast damit z'schaffa,
So thäan s' dir 'was o
Und da ko'st nimmer schlafa,
Denkst allewei dro.

44. 45.

Der Simmerl hat gsagt,
Der die Diendln nachfragt,
Und den d' Lieb amal packt,
Der taugt nix zu der Jagd.

Mei~! Simmerl geh' zua,
Schau, di~ kenn' i~ guat gnua,
Weil di· d' Diendln nit mögn,
Gel' d'rum bist so verwegn.

46. 47.

I~ wünsch' ma~ nit viel,
Möcht' a~ Moda grad sey~,
Und zun Diendl in's Haus
Nacha zieget i~ ei~.
Möcht' a~ Nagerl grad sey~,
Und i~ gebet 'was drum,
Denn da traget mi~ 's Diendl
Im Mieda mit 'rum.

48. 49.

„I~ ko~ birschn und jagn
„Und d' Zithern aa schlagn,
„Gei'st ma~ Bussein dafür,
„Ko~st es lerna vo~ mir."
„„I~ ko~ melka und maah'n,
„„Und 's Spinnradl draah'n
„„Und dees langt schon a~ Wei (l)
„„'S hat mi'n Lerna koan~ Ei (l).""

50.

Juheirasasa,
Weil ma˜ 's Lebn no˜ hamm,
Und seyd's lusti˜, mir kemma
So jung nimmer 'zamm.

Der Postillio~.

Des erschti auf der ganzn Welt,
Bin i~, a~ Postillio~,
Ja ja, kimmts enk aa~ spanisch für,
I~ laß' do~ nit davo~.

Bal' ebbas Wichtig's ausgmacht werd,
In Land und außer Land,
Da hoaßts: zahm' auf, spann' ei~, no~ gschwind
Und lüfti~ bei der Hand.

Bal' Krieg is, überall a~ Gschroa,
Und überall a~ Gwirr,
Der Postillio~ mit seini Roß
Muaß allewei~ in's Gschirr.

Und fahrt ja unser oa's gar oft
A~ halbets Fürstnthum,
A~ Ruck, a~ Druck, dees steht bei uns,
So schmeißt d' Paschtetn um.

Drum, dem ma~ so 'was a~vertraut,
Der muaß aa~ ebbas sey~,
Der Postillio~ hat's in der Hand,
Und er steht dafür ei~.

Dees is koa˜ Gschpaß, da hängt oft dro˜
A˜ ganzi Völkerschaft,
Und san Millione˜ auf'n Spiel,
Bal' unser oana schlaft.

Und d'rum aa˜, wier a˜ General,
Mit Stiefi und mit Sporn,
So ko˜ der vor an˜ Kaiser steh˜,
Der Postillio˜ is worn.

Und blas' ma lusti˜ in der Nacht,
Und geht's so kluag und fei˜,
Und luust der Mondschei˜ selber d'rauf,
Was ko˜ wohl schöner sey˜!

Drum sag' i's no'amal, des erscht'
Dees is a˜ Postillio˜,
Und meini Schimmi, meini Füchs'!
I˜ laß' mi˜ nit davo˜!

Der Verlaß'ni.

Der liebi Mai is kemma,
Und Alles greant und blüht,
Und 's will koa˜ Bliemi wachsn,
Dees tauget für mei˜ Gmüth,
　Denn im Mai, da is's gwen,
　War i˜ 's letztmal bein ihr,
　Da hat s' no˜ so aufrichti˜
　'Plaudert mit mir,
　Und jetz' is's vorbei,
　Sie denkt nimmer an mi˜,
　Und a˜ bluatarma Mensch
　Auf der Welt, dees bin i˜.

Sie hat an˜ andern gnumma,
Und hat mi˜ gar nit g'fragt,
Und gar nit 'denkt, dees Diendl,
Was s' ebba damit wagt;
　Is a˜ wildfremda Mensch,
　Is von Welschland da 'raus,
　Und sie woaß kaam, daß dortn
　D' Limoni san z' Haus,
　Und sie woaß nit, wie falsch
　Daß die Welschn bikannt,
　Und wie s' aa˜ mi'n Umbringa
　Glei˜ bei der Hand.

O wohl waar 's Liebn luschti~,
Kunnt' nit was sella g'schegn,
Und thaatn aa~ die Diendln
A~ bisl weiter segn,

Dees thuat aber koa's,
San gar leicht da damit
Und was s' mögn, dees gilt,
Waar's na~ guat oder nit.
O du freundlicher Mai,
Ja mei~ Herz war so treu,
Und d'rum is's mit ihr furt,
Und mit mir is's vorbei!

Der Teufi in' Glaasl.

Die laar'n Glaasln rühr' nit o˜,
Die, lieber Freund, laß' steh',
Da woaß ma˜ nit, was drinna is,
Da kunnt's oan˜ nit guat geh'.

Denn schau, der Teufi hat amal
A˜ Summahäusl wolln,
Zu sein' Vergnügn nach die G'schäft,
So hätt's ihm diena soll'n;

Und hat si' denkt, a˜ Glaasl waar
Schö˜ licht und g'recht dazua,
Und hat a˜ schöni Ei'gab g'macht
Und 'bitt' und gjammert gnua.

Und daß er si˜ so plagn müßt'
Auf Erdn Tag und Nacht,
Und daß mar ihm so viel Verdruß
Und Gäng' so unnutz macht.

Und war sei˜ Bitt', faand er a˜ Glas,
Daß's ihm biwilligt werd,
Daß er drinn rast'n derfet, schau,
A˜ so hat er's bigehrt.

Natürli˜ hat mar ihm scho˜ glei
Nit viel Vertraua g'schenkt,
Und daß a˜ Schlanklerei dabei,
Dees hat ma˜ si˜ wohl denkt.

Do˜ hat er endli˜ außa 'bracht,
Daß, wann a˜ Glaasl laar,
So soll er's hab'n zum Quatier,
Bal' 's gar nit anders waar.

Er hat scho˜ g'sagt, ihm waar's oa˜ Ding,
Waar ebber ebbas drinn,
Denn er wollt' nix in Weg umgeh˜,
Dees waar nit nach sein˜ Sinn,

Und ließ si˜ d' Näßn aa˜ scho˜ g'falln,
Und hat's gar pfiffi˜ triebn,
Bein laar'n Glaasl aber is
Der Handl dengerscht bliebn.

So hon i's g'hört, und hat mar 'n aa˜
Drinn arretirt amal,
Bal's nit d'erlogn is die G'schicht,
Denn g'logn werd überall.

I˜ aber sag' halt, guat is guat,
Und besser — besser, gel',
Und er is scho˜ so gar verpicht
Schau, auf an˜ armi Seel';

D'rum trink' nit aus an' laar'n Glas,
Und laß die Dinger steh',
Ma' woaß halt nit, was drinna is,
Und kunnt oan' nit guat geh'.

Der Voglfanger.

A˜ Voglfanger bin i˜,
Fang' Vögl groß und kloa˜,
Und fang s' von alli Farbn,
San s' fürnehm oder gmoa˜,
  Und wann i˜ aa viel hundert fang',
  A˜ Taubn, schau, die i˜ verlang',
  Die krieg' i˜ nit, und fang' i˜ nit,
  Und mach' i's, wie d'er will, damit.

I˜ bi˜ sunst nit verspunna,
Und kenn' aa˜ d' Taub'n guat,
Und woaß s' aa˜ woltern z'stimma,
Und wie ma' s' locka thuat,
  Grad mit der Taubn hon i˜ g'irrt,
  I˜ ho˜ schon allerhand probirt,
  Und gar nix thuat sei˜ Schuldigkeit,
  Grad da is's allwei˜ g'feit.

Is aber aar a˜ Taub'n,
'Was Raar's und ebbas Neu's,
Sie hat a˜ feini Haubn
Und is schneerieserlweiß,

Und hoamli˜ is s', geht auf an˜ Nam',
Muaß aber b'sundri Naupn hamm,
Denn ruaf i˜ aa˜ den Nam' zun ihr,
Gar gern kimmt s' do˜ nit her zu mir.

Mir g'fallt mei˜ Häusl nimmer
Und nimmer mei˜ Taubnschlag,
Weil i˜ den liebn Vogl
Halt gar nit kriegn mag, —
O Resei, hörst es, was i˜ will,
Wie plag' i˜ mi˜ um di˜ so viel,
Geh' und versteh' mi˜ und schlag' ei˜,
Dei˜ solln die schönstn Vögl sey˜!

Jagalied.

Steh'n i' auf 'n A'stand
In stiller Abendruha,
Und hör' i's brecha staad in Holz,
Wie gern luus' i' da zua,
Wie bin i' gern dabei,
Wie lob i' mir die drei,
Wald, Wild und Jaagerei!

Ziegt von Feld am Morgn
Der Hirsch mi'n Wildprat ei',
Wanns' funklt in die Tanna drobn
Vom erschtn Sunnaschei',
Wie bin i' gern dabei,
Wie lob' i' mir die drei,
Wald, Wild und Jaagerei!

Und jagn d' Hund' wie Glöckln,
Daß' hallt in Berg und Thal,
Da freut mi' 's Lebn, waar's wie d'er will,
Es freut mi' allemal,
Wie bin i' gern dabei,
Wie lob' i' mir die drei,
Wald, Wild und Jaagerei!

Und kimm i˜ hoam von Jagn,
Und hon i˜ g'habt an˜ Stern,
Und werd verzählt, wie's ganga hat,
No˜! wie verzähl' i's gern,
Wie bin i˜ gern dabei,
Wie lob' i˜ mir die drei,
Wald, Wild und Jaagerei!

O guati Frau Diana,
Di˜ möcht' i˜ amal segn,
Und sollst es hör'n na˜ vo˜ mir,
Wie daß mir viel dra˜ g'legn,
Und wier i˜ gern dabei
Und wiers i's lieb' die drei,
Wald, Wild und Jaagerei!

'S Kinihaasl.

A˜ Schuastabua laaft mit an˜ Pudl
Vorbei an an˜ Gartnhaus,
In Hof is der Gattern offa,
Und schaugt da a˜ Kinigl 'raus.

Der Bua zoagt 'n Pudl des Haasl
Und sagt ihm in's Ohr: Hui faß!
Da rumpit der Pudl wie b'seßn
Und eini in Hof vo˜ der Straß.

Und fangt's glei˜ und zaust's zun d'Erschricka
Dees Haasl, so frumm und verzagt,
Und hätt's no˜ in Fetzn d'errissn,
Da hat 'n der Gartner verjagt.

Und der auf den Buabn, und klopft 'n,
„Du Lump, du hättst o˜wihr'n solln,"
Da schreit der Bua „„Mir san nit schuldi˜,
„„Der Has', der hat a'fanga wolln!""

Wie duzedmal ko˜st es so hör'n,
Und fallt van˜ dees Gschichtl wohl ei˜,
Der Has' der muaß a'fanga wolln,
Gel' der muaß der schuldigi sey˜!

Der Heuretsſtoa̅.

I.

Wie die Diendln z' Unterlaana in Heuretsstoa gworfa hamm.

—

In Sanct Lorenzitag is gwen,
Da war Alls lusti˜ z' Unterlaana,
A˜ Duze'd Diendln warn beinand',
Da is wohl plauscht worn allerhand.

San oa˜ vo˜ Bertlsgadn 'nauf,
Um˜ Almrausch und Jagabliemin,
Zu Sträußln, wie ma's auf'n Huat
Gern bei an˜ Schießet tragn thuat.

Denn 's is a˜ fürnehms Schießet g'west
Den andern Tag in Bertlsgadn,
Da hats 'was 'braucht von Bliemiwerk,
Dees habn s' g'holt in Simmetsberg.

Die Diendln in den Hoagascht da,
Die habn g'lebt in oana Gaudi,
Hamm Nudl 'kocht, und gscherzt und g'lacht,
Wie's halt a so a Nudl macht.

Und na̅ an diem hamm s' außi gjuchzt,
Daß's bis in d' Thalwand 'nüber g'hallert,
Da hat wohl manches Gambsei g'schaugt,
Und g'luust, wie's die da drunt' so taugt.

Und 's schwarzi Resei und die Wabn
Von See, die habn nacha g'sunga,
Die habn's kinnt auf's rarigist,
Und Schnaderhüpfln z'hundert g'wißt.

Da fallt der oan̅ auf oamal ei̅,
He Diendl'n, wißts jetz', was ma macha,
Jetz geh' ma hi̅ zun Heuretsstoa̅,
Da muaß drei Wurf a jedi thoa̅.

Ees kennts dees Loch dort in der Wand,
Und die auf dreimal wirft da eini,
Die werd in Jahr und Tag a̅ Braut,
Da hat mei̅ Muatta scho̅ d'rauf 'baut.

Ja dees is recht, zum Heuretsstoa!
Zum Heuretsstoa! hamm s' alli gschrie'n,
Und alli durchananda gschwatzt
Und mit 'n Schatz ananda 'tratzt. —

Von dera Alm gon Simmetsberg,
Da geht a̅ langi schiechi Gassn,
Und nett herunt' is an der Wand
Der Heuretsstoa glei̅ linker Hand.

Da ko̅ ma̅ manchn Pletzer segn,
Da hamm viel hundert aufi g'worfa,
Und ebba 'was bideut's halt do̅,
Denn 's is no̅ heuntigs Tags a so.

Da san jetz' d' Diendln alli hi̅,
Und fanga o̅, mit Stoana z'werfa,
Und oani um die ander' feit,
Dees war erscht ihna Lustbarkeit.

Jetz' war a̅ Diendl aa̅ dabei,
A̅ schöni G'sellinn, gar a̅ jungi,
Sie hamm' se's Buacha-Miedei g'nennt,
Die hat no̅ gar koan̅ Liebstn 'kennt.

Wirft aber aa̅, und 's drittemal,
Meinoad da wirft dees Diendl eini,
Is selber schier d'erschrocka dro̅,
Da hebn die oan̅ a̅ Mettn o̅!

Da hamm s' es 'kränzt und 's Resei hat
'N Bräutigam na̅ macha müßn,
Der hamm s' a̅ Raatschnbartl g'malt
Und selli Sachan 'triebn halt.

'S is gschpaßi um a̅ sellas Spieln,
'S hat dengerscht dra̅ denkt 's Buacha-Miedei,
Wie's waar, wann s' ebba nach der Sag'
A̅ Braut thaat wer'n in Jahr und Tag.

Wer kunnt s' wohl nehma, hat s' ihm 'denkt,
Wie's auf n' Hoamweg abagstiegn,
„Der Knecht bei uns? naa pfüt' di˙ Gott,
„Da wollt' i˙ lieber, i˜ waar todt.

„Der alti Hies', der so gern scherzt,
„A˙ Freund von Vatern, 'will's nit hoffa,
„Der Mankeifranz? der schaugt so trüb,
„O naa, zu den hätt' i˙ koa˜ Lieb.

„Schau gar koan˜ wußt' i˜, hat s' na˜ g'sagt,
Zu die, die mit ihr abaganga,
„'S werd nix bideutn, wier i˜ moa˜,
„Die G'schicht' da von den Heuretsstoa˜."

„„Ei ja, sagt oani nacha d'rauf,
„„Da geit's a˜ Hochzet, 's is scho˜ richti,
„„I˙ hoff', du ladst mi˙ dazua ei˜,
„„Und wer' a˜ Kranzljungfer sey˜.""

Und mit den Red'n san s' halt ra˜,
Und hamm no˜ plauscht von'n großn Schießet,
Und 's Midei dees hat viel sinnirt
Und wegn an˜ Heuretsstoa˜ studirt.

II.

Wie des groß i Schießet in Bertlsgadn war.

—

Den andern Tag, wie d' Sunn' aufganga,
In aller Fruh', da hat's scho˜ 'kracht,
Als waar der Watzmann voll' Kanona,
So hamm die Böller Lärma g'macht.

Und in die Berg hat's g'hallt und dunnert,
Bis in d' Fischunkl z' weitest hint',
Und schnurgrad is der Rauch aufgstiegn,
Dees hat an˜ schön'n Tag verkünd't.

Frisch war der Morg'n, bis na˜ d' Sunna
Amal in's Thal hat eini g'scheint,
Da war Alls rühri˜, Alles lusti,
„Es is ja 's großi Schießet heunt!"

Na˜ hamm die Glock'n g'läut't in d' Kircha,
Und is der Schützzug na˜ g'west,
Da warn Leut' und Volk beinanda,
San weit her kemma zu den Fest.

Fürst Conrad hat dees Schießet gebn,
Der Probst, a˜ gar a˜ braver Mo˜,
Hat d' Leut' a˜ Freud' gern g'macht derselbi,
'Steht aar a so an˜ Herrn guat o˜. —

Der Zug war prächti, sechs Trompeter
Voro˜, und Musi˜, woltern fei˜,
Drei Wurstl na˜ mit g'malti Scheib'n,
Die hab'n 'tanzt und gjuchezt drei˜.

Jetz san die Fahna nacha kemma,
Von Madln und vo˜ Buabn tragn,
Und schöni Beste, Thalerkranzln,
Und aar a˜ Goasbock auf an˜ Wag'n.

Und nacha d' Schützn, all' mit Sträußln,
Da war'n vieli 'rei von' Land,
Gar bösi, scharfi Punktnreißer,
Und etli˜ weit und broat bikannt.

Da hat ma˜ g'hört: Dees is der Dickei,
Der Forstwart, schau, vo˜ Bischofswies,
Bua, dees is oana, der ko's zwicka,
I˜ wett', daß dees der schirfer' is.

Und der mit'n schwarzn Bart, da kimmt er,
Der Büchsnmacha vo˜ Traunstoa,
Da werst es segn, der draaht's eini,
Der nimmt scho˜ etli˜ Gwinnst alloa˜.

Huat a˜! Huat a˜! der Jagamoasta
Von Stift, und no˜ zwoa Chorherrn gar,
Da will i˜ schaugn, was die macha,
I˜ denk' mit die hat's nit viel G'fahr.

Da schau, da kemma no˜ a Paarl,
Der Ruap und 's Hanserl von Hallei˜,
Mei˜! Büchs, wo gehst denn hi˜ mi'n Hanserl,
Schau, schau, jetz' kimmt der aa˜ da 'rei˜! —

Und z'letzt in größt'n Staat is kemma
Die mehra fürstli˜ Jaagerei,
All's grea˜ mit Gold, und schöni Stutzn,
Der Gambsn-Urberl aa˜ dabei.

Und mit sein˜ Suh˜ der alti Leitner,
Der Förster drinn in Barthlmä,
Der führt wohl' aar an˜ etli Fahna
In's Gschlößl' 'nüber über'n See.

So is halt All's auf d' Schießstatt außi,
Da hat's grad gwimmit aufanand,
Und Diendln gnua, schau 's Buacha-Miedei,
Gar sauber 'putzt, aa˜ bei der Hand!

Und g'schoßn hamm s', die tiefstn Dreier,
Der vo˜ Traunstoa gar aus der Weis',
Da hamm die junga Jaga g'arbet
Und hi' g'hebt halt mi'n größt'n Fleiß.

Jetz' legt der Seppi o' bein Standln,
Von Förster z' Barthlmä der Bua,
Und bis er dra' kimmt, macht er Farn
Und laßt die Diendln 'rum koa' Ruh.

Und sagt zum Miedei, die da gschaugt hat,
Du Schatz, an' Daama heb' ma' jetz',
Ho' justement van' weiß verzog'n,
Gel', daß i' d' Schartn außa wetz.

Sagt 's Miedei, dem der Jaga g'falln,
„„Da soll nix fei'n, 'heb' dir 'n scho',""
„Du bravi du, hörst d' Musikantn,
„Na' fang' mar aa' glei' 's Tanzn o'!"

Jetz' geht er eini, und den Seppi,
Wie's gschnellt hat, reißt's in G'ringl 'rum,
„Der Punktn is's!" so hat er gschrie'n,
Und richti' fallt der Zieler um.!

Und hat der Böller duscht, und prächti'
Is glei' d' Maschin' draust aufagstiegn,
A' golde's Wappn hat ma' g'segn,
An' groß'n Löwn drunter liegn.

Jetz springt der Seppi hi' auf's Miedei
Und hat ihr a Paar Bussein gebn,
Da hat si' lache'd gwihrt dees Diendl
Und Alls hat g'juxt und g'lacht danebn.

Der Bua war ausanand vor Freudn
Und hat na˘ 's Miedei eini g'führt
Zun Tanz und hat s' mit Bier und Braatl,
Wie si's halt g'hört, gar schö˘ traktirt.

Und hat ihm 's Miedei so guat g'falln,
Und hat ihm denkt, die werd dei˘ Wei˘,
Und wie s' na˘ hoam is mit die andern,
Da war ihr aa˘ 's Herz nimma frei.

Es gleicht halt die Lieb
Und a˘ Feuer inand',
Denn da macht aar a˘ Funka
Oft gschwindi an˘ Brand.

Und bal 's amal brinnt,
Da is 's Löschn a˘ Kunst,
Denn zun Herz ko˘st nit eini,
Is All's umasunst.

Und do˘ schaugn die mehrern
Dees Feuer gern o˘,
Und sie thäan si˘ nit ferchtn
Und wirma si˘ dro˘.

III.

Wie der Mankeifranz g'eifert hat und wie 's Miedei auf Kühroint müßn hat.

'S war selm a˜ Ghülf in Barthlmä,
Der Mankeifranz dort g'nennt,
Der hat den Buachabauern guat
Und aa sei˜ Miedei kennt.

Der Buachabaur hat g'habt a˜ Haus
Und Hof in der Schönau,
Da is der Mankeifranz oft hi˜,
Als waar's a˜ Mankeibau.

Und wegn an˜ Miedei is er hi˜,
Hat viel dees Diendl 'plagt,
Und daß er's aa˜ wollt' heuretn,
Dees hat er gar oft g'sagt.

Jetz' nach den Schießet hat halt aa˜
Der Seppi kemma mögn,
Und war 'n Bauern z' wider nit,
Kaam ebba da 'was z'wegn.

Er hat ihm denkt, der Bursch is brav,
Und hat aar a˜ Vermög'n,
Und 's Diendl mag 'n, waar nit aus,
Die Heuret kaam ma g'legn. —

Und no˜! wie glückli˜ war der Sepp
Und 's Diendl bei anand,
Wie hamm s' oft gschwatzt von ihnra Lieb'
Und 'druckt anander d' Hand.

„Es geht ma˜ für, hat sie oft gsagt,
„Der Heuretsstoa˜ hat recht,
„Und krieg i˜ di˜, mei˜ guata Sepp,
„So hon i's, wier i's möcht'.

„Denn g'wiß, i˜ hätt' mir's gar nie denkt,
„Daß i an˜ Mo˜ so gern,
„So viel gern habn kunnt', wie di˜,
„Und so verliebt kunnt' wern."

Na˜ er: „„Mei˜ Miedei, derfst mir's glaabn,
„„I˜ laß' mi˜ nie vo˜ dir,
„„Hon aa˜ scho˜ mit mein' Vatern g'redt,
„„Der freili˜ nit dafür,

„„Thuat aber nix, verstehst, er sagt,
„„Es waar no˜ Alles z' fruh',
„„Und kenna thuat er di˜ halt nit,
„„Schau dees kimmt aa˜ dazua.

„„'S werd aber do˜ no˜ richti˜ wer'n
„„'Gaang ehnder aus 'n Haus,
„„So lieb, wie du, is koani mehr,
„„Meinoad, i˜ laß' nit aus.''''

So ist der Handl ganga halt,
Und daß s' fei˜ an ihn denkt,
So hat ihr aa der Sepp an˜ Ring,
Mit schöni Graanln gschenkt,

Und sie ihm na˜ a˜ Sträußl g'macht
Von Silberdrath am Huat,
Dees hat s' ihm aufgsteckt mit an˜ Band,
Und wie halt oa˜s so thuat.

Der Mankeifranz war aber falsch
Und hat ihm gar nit 'taugt,
Und voller Eifersucht und Gall
Hat er dees Ding a˜gschaugt.

Und hat nix macha kinna just,
Er hat viel boshafts 'dicht't,
Und ninderscht hat was außa gschaugt,
Aus dera Teufisgschicht'. —

Jetz hat amal a˜ Hüterbua
A˜ schlimmi Botschaft bracht,
Es hätt' z' Kühroint der bösi Stier
A˜ groß's Spetakl g'macht,

Hätt' d' Senndrinn gstocha schier am Tod,
„Sie bringe̅ s' aba scho̅,
So hat er gsagt, und 's steht dahi̅,
„Daß s' ebba kimmt davo̅."

Die Alm, die hat den Bauern g'hört,
Du lieber Gott, die Dirn,
Hat der halt gjammert, 'war so brav,
Die thaat i̅ hart verlier'n.

Und Alls hat gjammert, wer s' no̅ kennt,
War schon an̅ Unglück d'rauf,
Ja no̅, es geht an̅ diem a so,
Jetz muaß an̅ andri 'nauf.

Jetz muaßt du aufi, hat der Alt'
Zun Miedei nacha gsagt,
Und hat halt die, wohl 's Herz gar schwaar,
Ihr Saachl zammapackt.

Und is halt na den andern Tag
Auf d' Alm in aller Fruh',
„O mei̅ Sepp, 'sich di̅ nimmer viel
„Da drobn, du lieber Bua!"

IV.

Wie zwoa Wildschützn auf Kühroint kemma san, und was 's Miedei von die g'hört hat.

Nett, wier a˜ Sträußl Bliemin oft
In wildi Schraakn blüht,
Und freut oan˜ in die todt'n Stoa˜,
Und macht oan˜ leichter 's G'müth,

Schau nett a so liegt oft an˜ Alm,
Wo ringsum furchtbar's Gwänd,
Und liegt, als wier a˜ Gartn dort,
Wo Alles sunst an˜ End'.

Da werd oan˜ wieder wohl um's Herz,
Da frischt si˜ neu der Muth,
Wann d' von an˜ wildn Stoa˜berg kimmst,
Wo gar nix wachsn thuat.

Und so an˜ Alm is Kühroint
In Bertlsgadner Land,
Hoch g'legn drobn bein Dachakopf
Und drunter Wand an Wand.

Der Watzmann schaugt, als wier a~ Ries'
Mit seini Felsn 'nei~,
Und von der Schartn funklt her
Der Schnee wie Silberschei~. —

Da hat jetz' 's Bucha-Miedei g'haust,
Und waar der Sepp nit gwest,
Sie hätt' si~, weil's so schön~ da drobn
Um alles andri tröst't.

'Den Buabn hat s' aber allwei~ denkt
Und war allwei~ ihr Traam,
Und daß er scho~ die Gambsein z' lieb,
Recht bald da aufi kaam.

Amal, 's is gegen Abend gwest,
Thuats bei der Hüttn steh~,
Da sich't s' von Schapbach-Bodn her
A~ Paar mit Bixn geh~.

Sie hat s' nit kennt, und hat ihr 'dunkt,
Als waarn's Rauber schier,
Auf d' Hüttn kemma s' auf 'n Steig,
Da geht s' weg vo~ der Thür.

Und wie s' durch's Fensterl außi schaugt,
Und hat s' scho~ nachet g'segn,
Da hat si~ 's Diendl gforchtn, schau,
Hat s' nit d'erwartn mögn.

Da steigt s' auf d' Heubüh̃ und da drobn,
Da hat se sie versteckt,
Zwoa wildi, schiechi Schützn warn's,
Und hamm's meinoad d'erschreckt.

Jetz' schaugt der oa̋ bein Hüttl 'rei̋,
'N Stutzn in der Hand,
Der ander' aa̋, na̋ genga s' 'nei̋,
Und schaugn in Stall umanand.

„Alls laar, sagt oana, is wohl drauß
„Bein Viech die Sennderinn,
„Thuat nix, is ja der Keller off̋,
„Da koch' mer uns herinn."

Da habn s' Milli aufa gholt
Und Schmalz und Mehl dazua,
Und habn 'kocht und 'gessn na̋,
In allergrößter Ruh.

Na̋ kennt der oa̋ sei̋ Pfeifei ő,
Und sagt, dem gschechets recht,
Du werst es segn, er geht ei̋,
Mei̋ Botschaft is nit schlecht.

„„'N Seppn moanst, den Jagabuabn?""
„Wohl, wohl, den krieg' ma morgn,
„Um dem sei̋ Kugl derf mer uns
„I moa̋, wohl nimmer sorg'n."

„Der hat's scho˜ ˜packt auf unser oa's,
„Is aa˜ glei˜ bei der Hand,
„Und schießt dernachst mein˜ Bruadern schö˜
„'N Büchsnschaft vonand˜."

„„Gel' bei Rinnkennl kimmt er rauf?""
„Da kimmt er morgn fruha,"
„„No ja, da kon er gar nit aus,
„„Da hamm ma Vorthl gnua.

„„Die Rastbank kennst, dort waar der Platz,
„„Da is der Grabn eng,
„„Dort legn mir uns halt zeiti˜ für
„„Und paßn in den G'häng.

„„Und gar nit schieß'n, moanet i˜,
„„D'erschlagn thäa˜ mer 'n glei˜,
„„So macht's koan˜ Lärme˜, und i denk',
„„Der Gschpaß is bald vorbei.""

„Allmal, nit schießn, aber flink
„Muaß's g'schegn, pack' mer o˜,
„Damit er gar nit zun ihm kimmt,
„Und 's Messer ziegn ko˜."

So red'n die zwoa, du lieber Gott,
Wie's da 'n Miedei war,
Grad 'zittert hat s' an Händ' und Füß,
Und gmoant 's is aus und gar.

Jetz' sagt der 'oa˜, „da bleib' ma nit,
„Der Teufi woaß, wer kimmt,
„Und kaam der starki Ruap daher,
„Na˜ waar' ma boshaft g'stimmt.

„A˜ Staadei woaß i˜, da is Fried,
„Da leg' mer uns geh' 'nei,
„Bis um a˜ fünfi brauch 'mer erst
„Morgn auf der Fürleg sey˜."

So san s' dahi˜, und wie s' na˜ furt,
Is 's Miedi abag'stiegn,
Und fallt auf d' Knie, ganz ausanand,
Und bleibt a Wei˜ so lieg'n.

Und na˜ springt s' auf: „Muaß heunt no˜ na˜
„Und kostets mir aa˜ 's Lebn,
„O heiligi Muatta, muaß 'n Sepp
„No segn und Botschaft gebn."

Wie s' außi kimmt, hat s' nix mehr g'segn
Vo˜ die, und schleunt si˜ gschwind,
Daß s' no˜ vor Nacht den rechtn Steig
Hi˜ auf Rinnkennl find't.

Denn da muaß s' aba, o wer's kennt,
Dees is a˜ g'wagter Gang,
Koan˜ schiechern Grabn ebba geit's,
Und dauert woltern lang.

Was aber ko˜ a˜ Diendl nit
Für ihrn Liebstn thoa˜,
Die scharpfn Wänd' steigt s' bei der Nacht
Da aba muatterslоa˜.

Und wie s' na˜ zu der Rastbank kimmt,
Is s' schier ohnmachti' worn,
Da sollt' er sterbn morgn fruh,
Und Alles waar verlorn!

Sie setzt si˜ hi˜, der Mond hat g'scheint,
Da pfeifts von obn ra˜,
A˜ Rudl Gambs hat s' ebba g'wahrt,
Und laßn Stoaner a˜.

Sunst Alles still, ganz grausi˜ war's,
Und wie s' grad g'schnauft a weng,
Steigt s' wieder weiter, wo der Grabn
Am gaachestn und eng.

'S hat drüber wohl an˜ Engl g'wacht,
Und daß ihr halt nix g'schegn,
Und endli' hat s' Sanct Barthlmä
In Mondschei˜ liegn segn.

V.

Wie die Jaga von Bartlmä auf d' Wildschützn gangn san und was der Mankeifranz a⁀gstift' hat.

—

Unt' z' Bartlmä, da san in Gschlößl
Gar friedli⁀ bei ananda g'hockt
Der Leitner und sei⁀ Suh⁀ und 's Wei⁀,
Der Mankeifranz und d' Dirn dabei.

Die Weiber habn fleißi gspunna,
Die oan'n vo⁀ der Jagd verzählt,
Und war die Red', es waar a Bär
Gsegn wor'n auf'n stoanern Meer.

Dem müß' ma z' Gfalln geh⁀, sagt der Förster,
I⁀ woaß an⁀ Platz, recht für a⁀ Gruab,
Is, wie s' es liebn, a⁀ stiller Ort,
Und gar a⁀ guata Wechsl dort.

Und na⁀ verzählt er, wie sei⁀ Vater
An⁀ etli⁀ Bärn g'fangt und kriegt,
Und wier er kemma oft dazua
Mi'n Vatern, no⁀ als Jagabua.

Na˜ is auf morgn austhoalt wor'n,
Der Sepp, der geht in Dachakopf,
Er woaß's, und in der Kaunerwand
Da schaugt der Franz drent umanand.

Und i˜, i˜ wer˜ in Burgstall birschn,
Dees Teufisviech, die Adler dort
Und Geyer hamm von 'n kloan'n Schlag
Zwoa Gambskitz furt bei'n hell'n Tag.

Und wie s' so redn, is d' Hausthür ganga,
Und bellt der Darl, no˜? wer kimmt?
Schau 's Buacha-Miedei, — „Gott sey's Dank,"
Sagt die, und sinkt na˜ auf a˜ Bank.

Der Sepp springt auf: Was is denn g'schegn?
Thäats Essi˜ her, sie rührt si˜ nit,
Was is's denn, schaugts der armi Narr,
Wie s' bloach is, — „„meinoad es is wahr.""

Und d' Muatta bringt daher an˜ Essi˜,
Derwei˜ is 's Diendl wieder worn,
Und wie s' All' 'rumstehn, hat s' verzählt,
Was für a˜ Fall'n 'n Seppn g'stellt.

Und hat 'n 'bitt't, gel' gehst nit aufi,
Du bist verlor'n meiner Seel, —
Da stampft der Alti mit 'n Fuaß,
„Schau, was ma˜ no˜ d'erlebn muaß."

„„Wißt's was, sagt hitzi˜ d'rauf der Seppi,
„„Heunt Nacht no˜ kemm' mer ihna für!
„„Die fang' ma, Vater, will Enk sagn,
„„Es is a˜ Leichts, braucht gar nit fragn,

„„'Steigt oana 'nauf dort rechts in Grabn,
„„Und daß er über d' Schützn kimmt,
„„Und zwoa herunt', die stengen o˜,
„„So kemma s' nimmermehr davo˜.““

„Versteh', sagt d'rauf der alti Leitner,
„Du Franz, — du steigst zum passn 'nauf,
„Und kemma' s', laß' s' in Grabn 'nei˜
„Und muaßt wohl staad und ruhi˜ sey˜.

„Wann s' nacha drinn' san, na˜ laß' Stoana
„Drauf ra˜ und schrei' und thua an˜ Schuß,
„Na˜ müßn s' aba, uns in d' Händ',
„Ko˜ koaner außi aus'n Gwänd.“

Da sagt d'erschrocka die alt' Muatta:
Geh' wagts enk nit, der Franz bal' schießt,
Na˜ is's scho˜ gnua, die denka dro˜,
Und stell'n si˜ so wohl nimmer o˜.

Und 's Miedei aa': Wagt's do˜ nit's Lebn,
Es san zwoa Loda, woltern stark,
Und gwiß is's, schau, sie bleib'n weg,
J' mea˜, es langet scho˜ der Schreck'.

„Nix da! hamm nacha d' Jaga g'scholtn,
„Die müß' ma hamm, geht's wie d'er will",
Und is no All's g'nau ausg'macht worn,
Der Alti war in größtn Zorn.

Und 's Miedei thuat der Seppi tröstn,
O mei⁼! den Diendl war so bang,
Von oana G'fahr jetz' war er frei,
Und in an⁼ andri geht's auf's neu.

Was willst da macha?, d'rum san s' Jaga
Und koani Zweschbnhandler worn,
A⁼ Jaga, der nit bei der Schneid,
Der hat's vo⁼ Haus aus scho⁼ verfeit.

Nach Mitternacht, so san s' halt außi,
Und aufi in Rinnkennlgrabn,
Fruh gnua war jeder auf sein' Stand,
Der Mankeifranz hoch auf der Wand.

Sie hamm scho' gmoant, es will nix kemma,
Jetz aber wie der Tag hat graut,
Da hat mer s' geh' g'hört in die Stoa,
Jetz' kemma d' Jaga sicher z' thoa'.

Bein erstn Laut, da biegt si⁼ füri
Der Mankeifranz, da sicht er s' scho⁼,
Jetz' bleibn s' steh⁼ und murmln 'was,
Und schaugn si⁼ um dort in den Paß.

Der oa̅ na̅ legt si̅ hinter d' Rastbank,
Der ander' loant si̅ hintr' an̅ Eck,
All's staad, der Franz aa mäuslstaad,
Bis's amal lichter wern thaat.

Jetz' moant er, thuats es, und da schiebt er
'N groß'n Stoa̅ und laßt 'n o̅,
Und schreit und schießt ra̅ von der Wand,
Daß Alles dunnert in anand.

Und d' Schützn auf, als wann der Teufi
Dahinter waar, 'n Grabn 'ra̅,
Da schreit der Sepp den erschtn o̅
Und hängt ihm in der Gurgl dro̅.

Und mit'n Bergstock hat den andern
Der Förster grausi̅ niedergschlagn,
Der erschti aber, wier a̅ Bär,
Der wirft 'n Sepp und werd ihm Herr.

Und reißt d' Bix 'raus, die er ihm 'packt hat,
Da springt der Vater zeiti z' Hilf,
Und wie s' da Arbet habn gnua,
Kimmt glückli̅ no̅ der Franz dazua.

Jetz' hamm se s' g'worfa, und na̅ 'bundn,
War just koa Gschpaß dieselbi Gschicht',
Na̅ hamm se s' aba aufn See
Und überg'fahrn auf Barthlmä.

Da hamm von Fischerhaus die Weiber,
Gott danke'd, hoamli' außa g'schaugt,
Und wie die Schützn ei'gspirrt warn,
Na' hamm s', wie's ganga, halt d'erfahrn.

Und hat 'n Miedei 'dankt der Seppi
Und freundli' wohl der Vater aa',
Die is na' furt; — und schau 'n Franz
Den hat d'erzürnt der ganzi Tanz.

„Hätt' ihm nix gschad't, den Försterbuabn,
„Und 's Miedei steht jetz hoch in Brett",
So hat er denkt, und fallt ihm ei',
„'Brock' do' dem Diendl ebbes ei'!

„I' woaß, wie's geht, 'werd nit lang dauern,
„So laßt ma' d' Lumpn wieder aus,
„Da will i' do' a' Wörtl sagn,
„Damit s' der Dirn 'was nachatragn."

Da geht er zu die Wild'rer eini,
Und lacht, ees seyds wohl guati Narrn,
Und sagt 'n Miedei sein' Verrath
Und wie se's so schö' a'gricht't hat. —

Ja d' Eifersucht, dees is a' Teufl,
Wie koana sunst auf dera Welt,
Dees werd's in dera Gschicht' no' segn,
Daß's vieli wohl kaam glaabn mögn.

VI.

Was d' Wildschützn ausg'sagt hamm und wie der Sepp 'n großn Jammer d'erlebt hat.

Dees Unkraut, dees der Franz hat g'saat,
Is nit danebn g'falln,
Die Wildrer hamm in Rachsucht denkt,
Dafür soll 's Diendl zahl'n.

Und hamm was z' lügn ausstudirt,
Mehr, als der Franz hat g'wißt,
Denn ei˜geh˜ auf a˜ selli Weis',
Koa˜ Wildrer nie vergißt.

Den andern Tag, fruh kimmt der Sepp,
Und führt s' zun Förster 'nei˜,
Der sagt: Es nutzt Enk 's Laugna nix,
„Drum red's und b'stehts es ei˜,

„Ees habt's 'n Sepp d' erschlagn woll'n,
„A˜ Holzknecht hat's uns g'sagt,
„Er hat Enk redn g'hört auf Kühroint
„Von enkra saubern Jagd.

„Jetz' b'stehts es ei˜, wie's g'wesn is,
„Denn draußtn is der See,
„Der mit an˜ Stoa˜ da drinna liegt,
„Dees wißt's, geht nit auf d' Höh'.

„Verstandn?" — Und da sagt der oa˜,
„„Herr Forstuer müßts verzeign,
„„Die Gschicht war nit, als wier Ees sagts,
„„Und wolln ma˜ nix verschweign,

„„Die Dirn z' Kühroint hat uns verrathn
„„Und boshaft no˜ dazua,
„„Denn koana hat von uns dra˜ denkt,
„„Wo hi˜geht enka Bua.

„„Es is a so, und 'sags Enk glei˜
„„Die Dirn mag d' Maaner gern,
„„Und 'war scho˜ zwoamal drobn bein ihr,
„„Da kunnt' i's inne wern.

„„Jetz' 's letztmal hamm mer uns d'erkriegt,
„„Und i˜ ho˜ drüber g'lacht,
„„Und sag', 'bist grad bein Tag so bös',
„„Wohl anders bei der Nacht.

„„Und war an˜ andri no˜ dabei,
„„Dees war wohl der Verdruß,
„„Selm is ihr d' Bosheit kemma scho˜,
„„Und nacher aa˜ der B'schluß.

„„Denn auf amal hat s' wieder g'scherzt,
„„Und sagt, bal' d'öfter kimmst,
„„Na~ wußt' i~ wohl a~ Freud' für di~,
„„Und bal d' mi~ nimmer stimmst.

„„I frag', was denn? und schau, da sagt s',
„„An~ Gambsbock hon i~ g'segn,
„„Den woaß i~ sicher und a Leicht's,
„„So bringts den Loda z'wegn.

„„Unt' bei Rinnkennl, obern Holz,
„„Da hat der Bock sein~ Stand,
„„Da hon i'n zwoamal g'segn scho~,
„„Glei~ auf der erstn Wand.

„„Und grad damit i'n springa sich,
„„So hon i' 'n na~ d' erschreckt,
„„Da is er furt und hat si~ drobn
„„Drinn in Rinnkennl g'steckt.

„„Na~ sagt s', jetz' schaugts, heunt muß i na~
„„Mit Schmalz auf Bartlmä,
„„Und morgn treib' i~ enk 'n Bock,
„„Na~ wann i~ aufa geh'.

„„Denn daß er da is, woaß i~ g'wiß,
„„Und waar er just davo~,
„„So machts Enk ja koa~ groß'i Müh',
„„Sitzts in Rinnkennl o~.""

Ja, sagt der andri, so is's gwen,
Jetz' wißts es, was 's bideut',
Mir armi Teufi vo̅ F a l e ck,
Mir genga nit auf d' Leut. —

„Ees lügts, Ees Gottverdammti Seeln!"
Springt jetz' der Sepp dazua,
Da hat 'n z'ruck no̅ ghebt der Alt,
Und gfibbert hat der Bua.

Da plauscht der Franz 'n Förster aa̅
In's Ohr an̅ etli̅ Wort,
„Dees va̅, dees hon i̅ aa̅ scho̅ ghört,
Und Glegnheit is dort."

Und werd den Alt'n woltern weh,
Und droht, er laßet s' schlagn,
Wann s' nit die Redn naahma z'ruck
Und thaatn d' Wahrheit sagn.

„Was nutzet denn dees Lügn uns,
Hamm na̅ die andern gsagt,
„Und wer's nit zuatraut dera Dirn,
„Der hat nie viel d'rum g'fragt."

Da laßt s' der Forstner weiter führ'n,
Und jammert: 's is a G'walt,
„Wann s' aa scho̅ lüg'n, is do̅ was dra̅,
„Schau, was ma̅ just nit g'fallt.

„Bikanntschaft mit an˜ sellan Volk
„Taugt nix, is s' wie d' er will,
„Und so verstelln nacher, Bua,
„Dees is a bisl z'viel."

Jetz' schwört der Sepp um all' sei˜ Lebn:
„„Denkts no˜, was hätt' s' denn bitt',
„„Schau 's Miedei, und was hätt s' denn g'sagt
„„Selm, wagts es nit damit!

„„Hät' sie s' aus Bosheit g'führt in d' Falln,
„„So hätt' s' wohl dees nit 'tho˜,
„„Nit o˜gred't uns von Aufigeh˜,
„„Sie hätt' si˜ g'freut da dro˜.""

„Ja Bua, dees Ding is oft a so,
„Sie hätt's leicht anders wolln,
„Mir hättn s' grad für ihran Eschpaß
„A˜ wen'g d'erschrecka solln,

„Nit fanga glei˜ auf Lebn und Tod,
„Schau Sepp, i˜ ho˜ di˜ gern,
„Und hoff' mir selm, mir wern no˜
„Des Rechti inne wern,

„Derwei˜ gehst aber nit zun ihr,
„Sunst kemmts ma˜ nit in's Haus,
„I˜ woaß scho˜, wier i's außa bring',
„Da kimm i˜ scho˜ no˜ d'raus."

O arma Sepp! den hat's wohl g'schmerzt,
Soll nit zun Miedei geh̃,
Zu ihr, die ihm seĩ Leb'n g'rett't,
Die soviel lieb und scheẽ,

„Was muaß s' ihm denka denn võ mir,
„Und wann ĩ gar nit kimm,
„Und wann ĩ, was s' um mĩ hat thõ,
„Mir gar nit z' Herzn nimm!

„Und nit thoã, was der Vater will,
„Dees thuat's nit ohni G'fahr,
„Er is so guat, hat s' selber gern,
„Und mirket er's, waar's gar."

So is er schier ã Wocha lang,
Als wie verzweifit gwest, —
Der Mankeifranz hat aber g'habt
Ã Freud', die allergrößt'.

VII.

Wie 'n Miedei auf der Alm war, und wier a Basl von Forstner die Wildschützn gstimmt hat.

'N Miedei war von Herzn wohl
Nach dera bösn G'schicht,
Und gmoant hat s', 's hätt' si˜ Alls dabei
Recht glückli˜ zammag'richt't.

Und hat wohl unsern Herrgott 'dankt,
Daß 's a so ganga is,
Und denkt, jetz is der Seppi mei˜,
Jetz' is's ja dengerscht gwiß.

„Es hat's der Vater deutli˜ g'segn,
„Wie mir ananda b'stimmt,
„Der Sepp kimmt wohl in Hoagascht bald,
„Wie freut's mi˜ wann er kimmt.

Der Sepp is aber kemma nit,
Den oan˜, den andern Tag
Hat 's Diendl g'hofft und gwart' und g'schaugt,
Ob s' nix d'erschaugn mag.

Sie sicht halt nix und 's kimmt halt nix,
Da is ihr anders worn,
Was muaß dees sey~? bal~ kriegt s' an~ Angst,
Bal' kimmt ihr gar der Zorn.

„Jetz' muaß er kemma, hat s' oft denkt,
„Na~ zoag' ihm 's aber gwiß,
„Wie daß i's nit d'erleidn mag,
„Bal' oana gar so is,

„Meinoad, i~ schaug' 'n gar nit o~,
„Von Bussein gar koa~ Sprach,
„Jetz schier a~ Wocha kimmt er nit,
„Na~, dees is nit mei~ Sach.

„Es is scho~ boshaft, wie er is,
„I~ woaß nit was er moant,
„Hat ebba gar an~ anderni," —
Und na~ hat s' wieder gwoant,

Und wieder gjuchezt, wann ihr aa~
In Herzn gar nit wohl,
Hat dengerscht gmoant, jetz' antwort't er,
Und daß er's hörn soll.

Ja Diendln, die Lieb'!
Dera sicht mar's nit o~,
Wie s' oft zun d' Erbarma
Da~s 'rumtreibn ko~,

So schö~s an diem is,
Und so weh thuats an diem,
Und 's irgst auf der Welt
Is scho~, unglückli~ liebn.

Derwei~ der Sepp, wier i's verzählt,
War aa~ scho~ kloa~ vergrämt,
Und hat sei~ Sehnsucht um sein~ Schatz
Halt schier gar nimmer zähmt.

„Die ander' Wocha gehn i~ 'nauf,
„Und waar's gar wie d'er will,
„Denn so a~ Zweifin bringt mi~ um,
„Es thuat's nit, dees is z' viel."

So war ihm. Jetz' gegn End der Woch'
Muaß er in Burgstall 'nauf,
Sollt' um Gambsgeyer schaugn dort,
Und fleißi~ birschn d'rauf.

So hat's der Forstner habn wolln,
Und g'horsam geht er halt,
Wie's in ihm tho~ und g'arbet' hat,
Es hat's wohl g'wahrt der Alt'.

Und dem war selber weh und load,
Und hat's nit glaabn mögn
Von Miedei, aber dengerscht halt,
Wie's is, muaß mar erscht seg'n.

Mit die Gedanka sitzt er so
Dahoam und brummit drei~,
Er muaß den andern Tag auf's Stift
Und d' Schützn bringa 'nei~.

Da sicht er draußt a~ Schiffi fahr'n,
„Dees is ja d' Gretl gar,
„Mei~ Baasl, schau, vo~ Reiche~hall,
„Ja is es jetz', is's wahr?

„Meinoad sie is's", da geht er 'naus,
„Ja Gretei, grüß' di~ Gott,
„Wie lang scho~ hon i~ di~ nit g'segn,
„Ho~ denkt, bist gar scho~ todt!"

„„Na Vettermo~, dees waar nit aus,
„„Gottlob bi~ kreuzwohlauf
„„Und All's dahoam, auf's Sterb'n, schau,
„„Da denk' ma gar nit d'rauf.

„„Mei~ Vater, der is z' Bertlsga'n,
„„Na~ sagt er, jetz' fahr' 'nei~,
„„Und b'suach' 'n~ Leitner, wie's ihm geht,
„„'Kehr' ax schon amal ei~.""

„No~, dees waar recht, ja Gretei schau,
„Du kimmst ma~ größer für,
„Und stark, du gehst ja ausenand',
„I kenn' di~ nimmer schier."

""Gel', ja so is's, is aa˜ guat sey˜
""Bei uns, sag's allemal,
""A˜ frischi Luft und frischi Leut',
""Die find't ma˜ z' Reiche˜hall.""

So is halt gschwatzt worn, nacha fragt s'
Aa˜, was der Seppi macht,
Und ob er aa˜ no˜ Zithern schlagt,
No˜ so gern tanzt und lacht.

Da hat der Förster halt verzählt,
Was gschegn is, und sei˜ Noth,
Und wie's 'n Buabn so verdrießt,
Und grämet si˜ schier z' todt.

"'Muaß morgn mit die Wildrer 'nei˜,
"Ei's Stift, so hat er g'sagt,
"Und ho's um 's Diendl hi˜ und her
"Auf alli Art'n g'fragt.

"Sie sagn halt, sie kenne' s' erscht,
"Derweil s' am Kaaser dort,
"Was willst da thoa˜, es ko˜ so sey˜,
"Vielleicht aa˜ koa˜ wahr's Wort."

""Ja no˜, und was sagt 's Diendl denn?""
"Ho's freili˜ no˜ nit g'fragt,
"Was aber is's, wie kennst di˜ aus,
"Bal' s' aa˜ was anders sagt."

„„„Geh', 'glaabs nit, — aber ebbes, schaugts,
„„„Dees kinn ma˜ do˜ probirn,
„„„Wie waar's, i mach' die Sennderinn,
„„„Na˜ wer' ma scho˜ 'was g'schpürn.

„„„I˜ nimm von 'enkra Dirn a˜ G'wand,
„„„Und is's, wie 's Miedei sagt,
„„„So habn sie 's ja gar nit g'segn,
„„„Leicht grad 'n Nam' d'erfragt.'''

„Wahrhafti˜, Diendl, dees kunnt' geh',
„Und kaam' ma vielleicht d'raus'',
Da richt't si˜ aa˜ glei˜ d' Gretl 'zamm,
Wie sie's halt find't in Haus.

Und stellt a˜ Kraxn 'nei˜ in d' Stubn,
Und setzt si˜ hi˜ dabei,
Und holt der oa˜ die Schützn na˜:
„Jetz' Sennderinn, red' frei,

„Und sag's, was dees für Lumpn san,
„Die so schlecht red'n vo˜ dir?'' —
„„„Meinoad, dees Gsindl kenn' i˜ nit,
„„„Die warn nie bei mir.''''

Da lacht der oa˜, was? nie bei dir,
Du falschi Gsellinn, wart,
Hast ma˜ die Uhr nit gschenkt danachst?
Wo d' gar a so xernarrt?!

Schaug's o˜ die Uhr, ob s' nit die dei˜,
Und b'stehst di˜ nit dazua,
Na˜ werd s' dei˜ Vater kenna scho˜ —
„Kreuz=Sakra, dees is gnua!"

Schreit jetz' der Förster und in Zorn
Reißt er sei˜ Messer 'raus,
Da halt' 'n 's Baasl' und a˜ Ghülf
Führt d' Spitzbuabn wieder 'naus.

A˜ Narret, dees is wohl a˜ Race,
Jetz' hat er d' Uhr no˜ g'stoln,
Und hätt' no˜ 's Miedei gern damit
Verdächti˜ macha woll'n.

Und wie hat si˜ dees Baasl g'freut,
Waar no˜ der Sepp scho˜ da,
Gaang selber mit ihm auf Kühroint,
Und holet 's Diendl ra˜.

'N Forstner aa˜ war seltsam wohl,
„Führ' heunt no˜ d' Schützn 'nei˜,
„So sich i˜ morg'n 'n Sepp sei˜ Freud',
„Dees werd a˜ Gaudi sey˜!"

VIII.

Wie der Mankeifranz 'n Sepp grausam um's Lebn bringa will.

Der Mankeifranz is um die Zeit
Hoch auf an Boivn g'hockt,
Und hat auf d' Gambs mit großn Fleiß
Weit eini g'schaugt in's Hochi-Eis.

Es hat 'n Neu just gschniebn ghabt,
Da sicht ma d' Gambsein schö,
Und er hat d' Rudl zähln solln,
So hat's der Forstner habn wolln.

Hat auf dem Schnee wohl hübsch 'was g'segn,
Es geit's dort aa grad gnua,
Und wier er's ghabt hat, is er ro,
Und gegn d' Eiskapelln no.

So hoaßt ma dort a Höhln von Eis,
Die steht Jahr aus, Jahr ei,
Und zwischn himmihochi Wänd
Liegt s' drinn, wo 's Thal scho schier an End

Da fallt a˜ Schuß von Burgstall her,
„Dees is der Seppi gwest“,
Und 's Echo hi˜ und wieder prallt's,
Gar lang dort in die Schraakn hallt's.

Da sicht er, daß an˜ Adler kimmt,
Der allwei˜ niedrer streicht,
Jetz' fallt er, bei der Eiskapelln, —
„Schau, den ko˜st jetz' 'n Seppi stehl'n.“

Dees kimmt 'n Franzn glei˜ in Sinn,
Und schleunt si˜ auf den Platz,
Da liegt er drobn an der Wand,
Liegt an 're Klamm nett auf'n Rand.

„Schau, waar schier gar da eini g'falln,
„Dees Loch war sunst nit da“,
Da schaugt er abi in die Klamm,
Geht kirzngrad und ninderscht z'amm.

Und schau, wie oan˜ der Teufi reit't,
Was fallt ihm dabei ei˜?
Er denkt, dees is a˜ feini Gruabn,
Da fang' i' 'n geh, 'n Sepp, den Buabn.

G'schwind holt er Aest und Stangln her,
Und deckt mit Schnee schö˜ ei˜,
Grad, daß's 'n Adler tragn no˜,
Und ˜s Loch koa˜ Mensch nit mirka ko˜.

Und wie dees Alles sauber g'richt't,
So kriecht er ruckwarts ro˜,
Und hat sei˜ Fihrt gar guat verkihrt,
Damit 'n nit der ander' spürt.

Na˜ geht er, daß er 'n no˜ bigegnt
'N Sepp, dees laßt nit aus,
„Heunt, Bruada, schlaf' i˜ nit bei dir,
„Heunt kriegst an˜ eisi's Nachtquatier."

Und wo der Steig a˜ Reibn macht
Hi˜ gegn die Kapelln,
Da hat er gwart't und nit gar lang,
So kimmt der Sepp densell'n Gang.

„Hast ebba gschoßn, sagt der Franz,
„I ho˜ an˜ Tuscher g'hört,"
„„Ja wohl und dees verstehn i˜ nit,
„„Wie's jetz da ganga hat damit.

„„'Ho˜ untern Burgstall eina 'birscht
„„Und ho˜ an˜ Adler g'segn,
„„Und schleich mi˜ da gar sauber o˜,
„„Und hon ihm do˜ dees Recht nit tho˜.

„„Denn daß i'n 'troffa, woaß i˜ g'wiß,
„„Er is na˜ selm nei˜,
„„Um d' Eiskapelln selm 'rum,
„„'Ho˜ schaug'n kinna grad a˜ Trumm.

„„„Bal' du da herkimmst, muaßt d' ja wohl
„„„Was g'segn hamm davo̅?""""
„Schau, hat mi̅ dunkt, i̅ hätt' 'was g'segn,
„Is dort am Schnee a̅ Brocka g'legn."

„„„Na̅ is er's scho̅, na̅ bin i̅ froh,
„„„Den muaß i̅ heunt no̅ hol'n"",
„Ja ja, er is's, es feit̅ si nit,
„Pfüt' Gott, und bring' 'n fei̅ bal' mit."

So san s' vonand, da denkt der Franz,
„Heunt gehn i nimmer hoam,
„Sunst müßt' i̅ sagn 'was davo',
„Wo i̅ 'n Seppn troffa̅ ho̅,

„Und morgn gehn i̅ auf Kühroint,
„Und kehr' bein Miedei ei̅, —
„Mit Taubn fangt ma̅ d' Habicht, gel',
„Mit Adler di̅, verdraahter G'sell." —

Der Sepp steigt jetz' auf d' Eiskapelln,
Und kimmt zun Adler hi̅,
Da legt er Bix und Stecka weg,
Und will 'n hol'n von den Fleck.

A̅ Schritt dabei, und no̅ a̅ Schritt,
O Gott, da bricht er durch,
Und abi gehts, wie Pfeil, in d' Klamm,
Und kracht, als brechet Alles zamm̅.

Da leit er d'runtn in der Schlucht,
D'erschlagn an Eis und Stoa˜,
Und in au˜ eisign Wasser drinn,
Und ihm vergenga alli Sinn'.

IX.

Wie 's Miedei auf Bartlmä hat geh' woll'n und wie s' in's Kirchei z' St. Johann und Paul kemma is.

Derwei dees gschegn, wie i's g'sagt,
War 's Miedei trauri' z' Alm,
Schier krank vor Wartn und Verdruß,
Vor lauter Lieb' und Kummernuß.

Und wie der Samstag kemma is,
So sagt s' zun Hütterbuabn,
Gieb fleißi' Acht herobn, i' geh'
In Hoagascht heunt auf Barthlmä.

Und geht dahi' und hat ihm denkt,
Kunnt sey', der Sepp is krank,
Er waar ja sunstn kemma gwiß,
'Muaß schaugn, was ebba g'schegn is.

Und wie s' vom Grabn abasteigt,
Hört s' untn Stoana geh',
Und kimmt der Mankeifranz dagegn,
Den hätt' s' wohl lieber gar nit g'segn.

„Hoho mei˜ Miedei, ruft er s' o˜,
„Wie kemma mir da zamm,
„Woaßt ebba wieder a˜ Paar Dieb
„Und gehst dein˜ arma Buabn z'lieb.

„„Na, na, sagt 's Miedei, nix vo˜ den,
„„Muaß aba um a˜ Salz"",
„Und moa˜st, i˜ woaßs, der Seppi d'runt,
„Gel', daß dir der oa˜s gebn kunnt.

„Du, da is's nix, der is vergrämt,
„Was Sakra, fangst denn o˜,
„Die Schützn hamm an˜ Lärma g'macht,
„Du waarst so freundli˜ bei der Nacht.

„Und thuast sunst gar so kluag und frumm,
„Hast gmoant, es kimmt nit auf,
„Der Seppi hat vor lauter Zorn,
„Schier d'rum sei˜ bisl Hirn verlorn."

„„Was schwatzst denn wieder, laß' mi˜ geh',""
Sagt 's Diendl und will furt,
Da halt' s' der Franz und sagt, so hör',
Warum der oa˜ nie kemma mehr.

Und hat ihr gschwindi˜ All's verzählt,
Und wie der Sepp so wild,
Und sagt, er bringt di˜ selm in's G'red',
„An˜ sellan Loda möcht' i˜ net.

„Und werst scho˜ segn, wie's dir geht,
„Bal d' 'nei˜ zun Forstner kimmst,
„'S bideut' di˜ nix, kehr' um mit mir
„Und glaab's, i˜ kenn' dees Volk dahier."

Meinoad, es is ihr schwindli˜ worn,
Do˜ hat se's nit recht glaabt,
Und schaugt 'n scharf, den Franzn, o˜,
Und reißt na˜ aus und laaft davo˜.

Da lacht der für ihm: laaf no˜ zua,
Du werst 'was schö's d'erfragn, —
Jetz liegt er ebba sechzeh˜ Stund',
Und wußt' nit, wer 'n find'n kunnt. —

Und 's Miedei in Gedanka geht,
Ob wohl 'was wahr's drä˜ waar,
Was s' g'hört hat, und da drüber, schau,
Vergeht se si˜ drunt' in der Au.

Und wie s' es mirkt, steht aufamal
A˜ Kirchei z'nachst vor ihr,
Dees is gar schö˜ und hoamli˜ g'legn,
Vom Weg in's Eie, da ko˜ mar's segn.

Ma˜ hoaßts dort z' Sankt Johann und Paul,
Und geht davo˜ die Sag',
Es kaama oft von Untersberg
In d' Meß' da 'nei˜ diesell Zwerg.

Denkt 's Diendl, 'will nit weiter geh̃,
Voneh' ĩ bet' ã wen'g,
Und kniet sĩ in dees Kirchei 'neĩ, —
Koã Trost kon über's Betn seỹ.

O meĩ Gott, hat s' so für ihm g'sagt,
O Gott verlaß mĩ nit,
Und wo ĩ mir nit helfa kõ,
Nimm dĩ in Gnadn meiner õ.

Und bet't so furt und werd gar woach,
Es is ihr dabei g'west,
Als sollt' ihr recht añ Unglück g'schegn,
Und daß s' halt bschützet Gott dagegn.

Und nacha fallt's ihr wieder eĩ,
Schau, wann der Franz nit g'logn,
Was wern s' sagn geh' zu dir,
Wie schaugn s' dì õ, ĩ fürcht' mã schier.

Du lieber Gott, kunnt's nõ grad seỹ,
I traaf 'n Sepp alleã,
Mit den waar's leicht in Ordnung 'bracht,
Ĩ woaß's, der Sepp hat koañ Verdacht.

Und über dem, schreit draußt ã Hirsch,
Sie is ganz zammagfahrn,
Añ argn Grilla hat er thõ,
„Der is leicht bös' und naahm oañ õ."

Da schleicht si˜ 's Diendl hi˜ an d' Thür,
Und schaugt, ob s' 'n nit sicht,
Da steht er nettet aufn Steig,
Und arbet' an an˜ Tannezweig.

A˜ großer, großer Zwölferhirsch,
Ganz schwarz mit wild'n G'stäng,
Gar trutzi˜ steht er draußt, und stolz,
Und schaugt so umanand in Holz.

Na˜, denkt se sie, da gehst nit hi˜,
Der packet di˜ geh' o˜,
Und ziegt si˜ hintern Kirchei 'rum
Und geht in's Thal no˜ 'nei˜ a˜ Trumm.

Und wie s' so geht, wo links gar hoch
Die gwalti˜ Hachlwand,
Da hat s' am Schnee 'was glanzn segn,
A˜ silber's Sträußl is da g'legn.

„Da schau, dees Sträußl! 's is von Sepp,
„Dees hon ihm amal g'schenkt",
Da spürt s' 'n aa˜, ganz frisch am Schnee,
„Heunt is der Sepp nit z' Bartlmä."

„Er muaß nit lang da eini sey˜
„In's Eis, o wann i˜ 'n faand,
„Er is alloa˜, dees waar a˜ Freud',
„Und weg waar all' mei˜ Traurigkeit."

X.

Wie 's Miedei in d' Eiskapelln kemma is, und was die Gschicht' für an˜ End gnumma hat.

Jetz' geht halt 's Miedei nach der Fihrt,
Bis s' außi kimmt am Weg,
Da war koa˜ Schnee, scho˜ weg der Neu,
Und war dort d' Aussicht schö˜ und frei.

Er müßt' scho˜ wieder außa sey˜,
Hat s' gmoant, sunst muaß i' 'n segn,
Und schaugt 'rum auf die Saand und Wänd',
Und wo ma's in Hocheis hint' nennt.

Und schaugt aar auf die Eiskapelln,
Da funkl't schö˜ der Schnee,
Auf oamal sicht s', dort leit a˜ Huat,
Ja ja am Schnee, da sicht s' es guat.

Sunst aber nix, da geht s' d'rauf zua,
Schaugt aufi, sicht halt nix,
Als was den Huat, „dees is der sei˜,
„Sich' ja mei˜ Band in Sunnaschei˜."

Wo is der Seppi?, und sie geht
Jetz nacheter an's Eis,
Da is a˜ Gwölb, wo mer eini ko˜,
Und eisi˜ waaht van˜ d' Luft dort o˜.

„'Hat leicht verg'haltn da a˜ Gambs
„Und holt's jetz", — da luust s' 'nei˜,
Und hört was dumper drinna hall'n
(Thäan d' Tropfa so, bal's abafalln).

„Was hör' i˜, und sie ruaft: Mei˜ Sepp,
„Mei˜ Sepp, dei˜ Miedei ruaft," —
O Graus! da wimmert's in der Wand,
Vor Schreck kimmt d' Dirn schier ausanand.

„Dees Wimmern is nit in den Gwölb,
„O heiligi Muatta hilf,
„Der is wo einigstürzt, o Gott,
„Mei˜ Sepp! vielleicht scho˜ halber todt!"

Verzweifiit steigt s' 'nauf gegn d' Wand,
Hat's kaam d'ermacha kinnt,
Und müht si˜ halt, ob s' gwahret nix,
Da sicht s' n' Stecka aa und d' Bix.

Und sicht die Klamm, in Todesangst
Geht s' hi˜, und richti˜ drunt',
Da leit der Sepp, da schreit s' ihm zua,
Um Gotteswilln, Sepp, mei˜ Bua!

Und thuat an˜ Schroa, daß's weit 'rum hallt,
Und sinkt am Bodn zamm, —
Da schaugt a˜ Jaga von der Höh',
Der's g'hört hat, eini auf 'n Schnee.

Es is der alti Forstner g'west,
Der g'suacht scho˜ um sein˜ Suh˜,
Jetz sicht er liegn 's Diendl dort,
Kimmt aa˜ der Schroa von selln Ort.

Na˜ is er mit an˜ Holzknecht hi˜,
Dees is a˜ Jammer g'west,
Und bis s' 'n Seppi außa 'bracht,
Dees hat ihna wohl Aengst'n g'macht.

Und dengerscht is mit Gottes Hilf
Der Sepp d'erhaltn worn,
Er hat nix 'brocha, und si˜ gwihrt
Mit Rührn, daß er nit d'erfriert.

Hätt's aber dauert no˜ a˜ Stund',
So waar er gwiß d'erleg'n,
'Hat 'bet't scho˜ um a˜ gnädig's End,
Da hat se si˜ no˜ anders g'wend't.

Jetz' hamm s' 'n 'bracht in's Försterhaus,
Und hat si˜ bal' d'erholt,
Es hat 'n ja sei˜ Miedei 'pflegt,
Da hat si˜ Sorg' und Kummer g'legt.

Und wie der Vater na˜ verzählt,
Und d' Muatta, 's Baasl aa˜,
Und wie se 's Miedei g'lobt und g'herzt,
Da war sei˜ Unglück bald verschmerzt.

Und in drei Wocha hat ma˜ gsegn,
Da fahrt a˜ Schiff am See,
Mit greani Taxn lusti˜ ziert,
Dees hat s' als Brautleut' überg'führt.

Und hamm beim Echo d' Birn 'kracht
Und Böller drei˜, dees war a˜ Pracht,
Und manches Diendl, mancher Bua
Jn Berg hat gjuchezt frisch dazua.

Und bei der Hochzet, 'kränzt und 'putzt,
Warn d' Diendln all' beisamm,
Die selm mit ihr in' Heuretsstoa
So lusti˜ gworfa hamm,

Und weil der Heuratsstoa nit g'logn
Und nit derselbi Wurf bitrogn,
So san natürli˜ jetz' da d'rauf
Oft ganzi Rudl Diendln 'nauf,
Und kunnt' mar ihm mi'n Werfa o˜,
Sie hättn 'n lang d'erworfa scho˜. —

Mi'n Mankeifranz hat aber wild
Bal' d'rauf a˜ böser Zufall g'schpielt,

Denn bei der Eiskapelln dort,
Wo er ihm ausstudirt den Mord,
Da geht bei'n Schnee a˜ Laana o˜
Und schlagt 'n in an˜ Grabn no˜,

Und hat's gar grausam müß'n zahl'n,
Denn maustodt hat er si˜ d'erfalln.
Dees ko˜st, wie's gwesn is und gschegn,
No˜ heunt dort auf' an˜ Taaferl segn.

Erläuterungen.

Zu dem Gedichte „der Heuretsstoa˜" ist in Betreff der Gegend und der örtlichen Verhältnisse, welche darin oft zur Sprache kommen, Nachstehendes zu bemerken. Zwischen Berchtesgaden, Bertlsgadn, und dem Bartolomä- oder Königssee liegt die Schönau. Wenn man auf dem See nach dem Jagdschlößchen von St. Bartolomä fährt, so sieht man rechts eine Reihe von steilen Felsenwänden, wovon die ausgezeichnetsten die Brenti-Wand und die Eichen-(Oacha-) Wänd' heißen. Eh' man nach Bartolomä (Bartlmä) kommt, geht ebenfalls rechts ein enger steiler Graben vom Watzmann*) herunter; dieser heißt Rinnkennl und führt von Bartolomä auf die Alpe Kühroint, welche ober den genannten Wänden liegt. In der Nähe befindet sich der Oachakopf und nördlicher der Schapbachbodn; die Schartn (Scharte) liegt zwischen dem kleinen und großen Watzmann.

*) Der Watzmann hat eine Höhe von 9164 Fuß, die meisten umliegenden Berge sind zwischen 5000 und 7000'.

St. Bartolomä liegt auf einer Landspitze am See auf einer kleinen waldigen, wildreichen Ebene, welche die Au heißt und sich in ein wildes Thal fortsetzt, wo man es im Eis nennt. Links an dem engen Thal liegen die Wände Burgstall und Hachlwand und unten am Eingang desselben das Kirchlein St. Johann und Paul. Der Weg hinein geht längs des Eisbaches und ziemlich am Ende liegt rechts am Fuße wild zerrissener Felsen die Eiskapelle. Das Thal schließt ein hohes Felsenkahr, das sogenannte Hocheis. Auf der entgegengesetzten Seite des Sees und gegen den Obersee hin liegt die Kaunerwand und die Thalwand. Die Alpe Unterlana und der Heuretsstoã, Heirathsstein, liegen am Fuße des Simmetsbergs, hoch am Ende des Bartolomäsees. Die Fischunkl ist der Thalgrund hinter dem Obersee, welcher von einem Halbkreis von Bergen eingeschlossen wird.

ã, ein, añ, vor einem Vocal, ein, eine; aã, auch (vor einem Vocal aar).

abi, hinunter.

allbot, jeden Augenblick.

Almrausch heißen in Berchtesgaden die Alpenrosen.

außi, hinaus.

Bichl, Hügel.

bischpern, flüstern.

Blauberg, ein Berg bei Kreut im Tegernsee'schen.

Blimbachthor, Bleabachthor, ein hochgelegenes Felsenthor am Ende des Blümbachthales

gegen das Berchtsgadnische. Der Eingang zum Thale ist gegenüber von Werfen. Das Steinerne Meer und der Ewige Schnee sind ebenfalls an der Berchtesgadner-Gränze im Salzburgischen.

Boar, Bayer.

Boivn, eine Felsenkuppe.

broat, breit.

Bruada, Bruder.

brummin, brummen.

buachas, buchenes, von einer Buche.

Buacha-Miedel. Miedei, Miadei, ist das Diminutiv von Maria. Ein Zusatz, wie Buacha (von Buche) kommt bei Namen oft vor und bezieht sich theils auf den Namen des einer Familie angehörenden Hauses oder Hofes, theils auf Eigenthümlichkeiten einer Person und ihrer Neigungen. So Mankeifranz = Murmelthier-Franz, Gambs-Urberl, Gemsen-Urban rc., von der Vorliebe der Genannten für die Murmelthier- oder Gemsenjagd.

Bussei, Busselin, Kuß, Küsse.

Daama, Daumen. 'n Daama halt'n, den Daumen halten. Eine Person hält sich den Daumen, um einer andern, besonders beim Spiel, Kegelschieben, Scheibenschießen rc., Glück zu bringen.

dahoam, daheim.

dalket, ungeschickt.

dengerscht, doch.

dernachst, danaart, neulich.

Dicket, Dickicht.

diem, diewei'n, an' diem, an' diewein, zuweilen.

doppit, doppiti, doppelt, doppelte.

draah'n, draaht, drehen, dreht.

drent, drüben.

dumper, dumpf.

ebbas, etwas.

Ei', Eile.

eifern, eifersüchtig seyn.

ei'gschpirt, eingesperrt.

enk, enkri, engeni, euch, euere.

Ettaler-Mannl, ein Felsenkuppe bei Ettal in Oberbayern.

Faxn, Späße.

feichtes, fichtenes.

feit, fehlt.

ferchtn, fürchten.

Fihrt, Fährte.

Fleimuatta, Schmetterling.

foal, feil.

Forstmoasta, Forstmeister.

fuchti, erzürnt, schmollend.

Fürleg heißt in Berchtesgaden der Stand, wo sich ein Schütze beim Jagen anstellt.

fürnehm, vornehm.

Fürter, Fürta, Schürze.

furt, fort.

gaachest, am gaachestn, am jäh'sten.

Gaaterl, Gaad'erl, Gattern, Gitterthürlein, oder Thürlein an einer Einfriedung oder Zaun.

gaang, ginge.

Gambs, Gambsein, Gemse, Gemsen.

geit, gibt.
genga, gehen.
g'fibbert, gezittert (gefiebert).
Gmoa˜, Gemeinde.
gnä˜ Herr, gnädiger Herr.
Goasbock, Geisbock.
gon, gegen, gon Alma fahr'n, auf die Alpe ziehen.
graab, grau.
Graanln, so heißen die zwei Eckzähne in der obern Kinnlade des Hirsches.
grea˜, grün.
gschupft, drollig=närrisch, capricios.
Gul'n, Gulden.
gwaand't (von Gewand) gekleidet.
Gwihr, Gewehr.
gwoant, geweint.
Hagmoar, der stärkste Raufer eines Ortes heißt der Hagmoar.
hamm, haben.
hebt, hält.
heili˜, heilig, manchmal in der Bedeutung von gewiß, höchst wahrscheinlich.
Heubüh', Heubühne in den Alphütten, meistens ober dem Stall.
Hies', Matthias.
Himmi, Himmel.
Hirgscht, Herbst.
Ho˜, Ho˜falz, Hahn, Hahnfalz.
Hoagascht, Heimgarten, soviel als Besuch in der Redensart in' Hoagascht oder Hoagartn geh˜, auf Besuch gehen.
hoamli˜, heimlich.

hoffa, hoffen.
Huat, Hüatl, Hut.
Jagabliemin, Jagableamin, so wird öfters das Edelweiß genannt.
Joppn, ein Kleidungsstück, dem sogenannten paletot sac gleichend. Die beliebtesten Farben sind grau und grüner Kragen.
Irger, irgst, Aerger, ärgste.
kaam = kaum.
Kaaser synon. von Alm, Alpe.
Kastl, Kästchen.
kemma, kommen.
kennt o˜, zündet an.
kimm, kimmt, komm', kommt.
Kini, König.
Kinigl, Königshase, Kaninchen.
Kirter, Kirchweih.
kirzngrad, kerzengerade.
kloa˜weis, allmählich, nach und nach.
koa˜, koa˜'s, kein, keines.
Laab, Laabrecha, Laub, Laubrechen.
laaft, lauft.
laar, leer.
Laana, Lawine, auch ein sehr steiler Grasabhang.
Lebta, Lebtag.
Lehra, Lehrer.
leit, liegt.
Lene, Magdalena.
Lisel, Diminutiv von Elisabeth, Lischen.
loadi˜, leidig.
Loda, Bursche.
luag', schau, schaue.

luust, lauscht.
ma˜, man; ähnlich wird auch mir ausgesprochen.
maah'n, mähen.
Maaner, Maana, Männer.
Mankeifranz, Mankei = Murmelthier, Murmelthier=Franz.
mei?!, für „du mein Gott!" oder einen ähnlichen Ausruf.
meinoad, bei meinem Eid.
Mieda, Mieder.
Milli, Milch.
Mo˜, Mann.
moa˜, moant, meine, meint.
Moda, Marder.
Muatta, Mutter.
muatterslloa˜, ganz allein.
naacheter, näher.
nachatragn, nachtragn, gedenken, im schlimmen Sinn.
nachst, z'nachst, z'naxt, zunächst, naxt auch für neulich.
Naagerl, Nelke.
Neu, frischgefallener Schnee.
nett, für gerade, just, 'ho˜s nett so gmoant, hab' es gerade so gemeint.
no, je nach der Betonung (nŏ) nun, oder (nō) noch.
Noagl Neige.
o˜, an (on) und ab (o).
oa, oana ꝛc. ein, einer.
Oach, Oachbaam, Eiche, Eichbaum.
oa'schik, einschichtig, einzeln.
Pfeifei, Pfeifchen.

pfuet, behüte.
plauschn, schwätzen.
raaffa, raufen.
rarigist, raarste.
Rech, Reh.
Resei, Diminutiv von Therese.
ro˜, herab.
Ruap, Ruppert.
rumpit, rumpelt.
Sachan, Sachen.
Saand, plur. von Sand, Anhäufungen von Gestein und Geröllen unter den Felswänden.
Sapprewalt für Sakerment.
Schaln für Fährte.
schiech, häßlich, wild.
Schießet, Schießen, Scheibenschießen.
schirfer, schärfer, auch für vorzüglicher.
Schleifa, Schleifen, ein Theil im Falzruf des Auerhahns, während dem man ihn anspringt.
schleunt si˜, eilt sich.
schmalgoasi˜, von einem Schmalreh, für jung 2c.
schnacklt, schnalzt.
schneibet, schnei'te.
Schneid, Muth, auch Bergrücken.
Schraakn, vorspringende Felsen.
schwaar, schwer.
Seidat, Soldat.
sellas, solches, auch jenes.
Sepp, Seppi, Seppel, Joseph.
staad, still.
Staadei, kleiner Stadel.
steige'd, steigend.

Stephi, Stephan.
stoanern, steinern.
stritti, streitig.
Suh˜, Sohn.
Summa, Sommer.
Sunna, Sonne, Sunnaschlag, Sonnenschlag; die Holzschläge werden meistens durch dergleichen Beinamen unterschieden.
Sunta˜, Sonntag.
Teufi, Teufel.
thaat, daad, thäte.
thäats, thut ihr.
tho˜, gethan.
traamt, träumt, geträumt.
Trumm, Stück.
Tuscha, tuscht, Knaller, knallt.
übi, übel.
umanand, herum.
verdraaht, verdreht, auch für falsch.
verg'haltn, aufgehoben.
Verschmach, Verdruß.
verspunna, nit verspunna = pfiffig, schlau.
verwaaht, verweht.
voneh', ehe.
Wei˜, a˜ Wei˜, eine Weile. Ebenso wird Weib ausgesprochen.
wiescht, häßlich.
Wilderer, Wilddieb, wildern, Wilddieberei treiben.
wini, wüthend.
wirma, wärmen.
wohlfi, wojfi, wohlfeil.

woaß, weiß von wissen.
zamm, zusammen.
ziegst, ziehst.
Zoacha, Zeichen.
Zoig, Zeug.
zozet, zottig.
Zweschbnhandler, Zwetschgenhändler.
zwoà, zwoat', zwoati, zwei, zweite.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite
Der Schuß 1
Die Hölzer 5
Der Doppiti 8
Die übergoß'n Alm 10
Der Auerho˜ 14
's Ettaler Mannl 17
Dek˜ Haus 19
Die Verdruß 20
Bi˜ z'friedn davontwegn 23
Voglruaf 25
A˜ Verschmach 27
Der Wildi 29
Die Bitt' 30
Die Teufi'n 31
Nothi˜ ist nit lusti˜ 33
An˜ Aufklärung 36
Die Lieb' 37
'S schö˜ Lisei.
I. Wie 's schö˜ Lisei ihr'n Buabn mit an˜ Gschpiel gern zun Mo˜ kriegt hätt' . 39

Seite

II. Wie der Vater auf dees Gschpiel ei˜ geht, aber sei˜ Willn an˜ bös'n Hackn hat 43
III. Wie die Buabn 'n Hirsch nit kriegn, und wie der Oswald zu der seltsame˜ Bix kemma is 46
IV. Wie's schö˜ Lisei in d' Nuß'n ganga is und hat den groß'n Hirsch g'segn . 55
V. Wie's schö˜ Lisei 'n Stephi Alles sagt und der 'traamt hat . . . 60
VI. Wie die Birsch bei die zwoa Buabn ausganga, und was weiter g'schegn is . 65
Fünfzig Schaderhüpfln 69
Der Postillio˜ 80
Der Verlaß'ni 82
Der Teufi in' Glasl 84
Der Voglfanger 87
Jagalied 89
'S Kinihaasl. 91
Der Heuretsstoa˜.
I. Wie die Diendln z' Unterlaana in Heuretsstoa gworfa hamm 95
II. Wie des großi Schießet in Bertlsgadn war 99
III. Wie der Mankeifranz g'eifert hat, und wie 's Miedel auf Kühroint müßn hat 104
IV. Wie zwoa Wildschützn auf Kühroint kemma san, und was 's Miedel von die g'hört hat 108
V. Wie die Jaga von Bartlmä auf

Seite

d' Wildschützn ganga san, und was der Mankeifranz a' g'stift hat 114

VI. Was d' Wildschützn ausg'sagt hamm, und wie der Sepp 'n groß'n Jammer d'erlebt hat 120

VII. Wie 'n Miedei auf der Alm war, und wier a' Baasl von Forstner die Wildschützn g'stimmt hat . . . 126

VIII. Wie der Mankeifranz 'n Sepp grausam um's Lebn bringa will . . . 133

IX. Wie 's Miedei auf Bartlmä hat geh' woll'n und wie s' in's Kirchei z' St. Johann und Paul kemma is . . 138

X. Wie 's Miedei in d' Eiskapelln kemma is, und was die G'schicht' für an' End g'numma hat 143

Erläuterungen 148

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Kobell

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kobell, Franz <<von>>,

Gedichte in oberbayerischer Mundart

Bd.: 2

München 1844

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 3830 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260744-1